

JAHRESABSCHLUSS DER SPARKASSE BAMBERG

IN VERKÜRZTER FASSUNG

(Keine gesetzliche Form der Veröffentlichung gem. § 328 Abs. 2 HGB)

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB.

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2017



der
Sitz

Sparkasse Bamberg
Bamberg

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Bamberg
A 9993

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		53.165.963,33		48.445
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		73.837.461,85		26.748
			127.003.425,18	75.193
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		22.576.338,45		169.031
b) andere Forderungen		78.417.036,76		258.541
			100.993.375,21	427.572
4. Forderungen an Kunden			2.614.064.429,14	2.498.672
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.255.233.241,76	EUR		(1.287.037)
Kommunalkredite	106.788.737,70	EUR		(103.488)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		14.999.585,48		39.458
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			14.999.585,48	39.458
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		340.608.153,75		228.011
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	340.608.153,75	EUR		(228.011)
bb) von anderen Emittenten		461.550.121,91		386.614
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	440.613.017,04	EUR		(366.635)
			802.158.275,66	614.624
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			817.157.861,14	654.083
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			57.631.888,38	33.337
7. Beteiligungen			49.296.582,63	47.848
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.838.629,64	EUR		(1.839)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	100
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			740.414,18	323
darunter:				
Treuhandkredite	740.414,18	EUR		(323)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		67.131,00		37
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			67.131,00	37
12. Sachanlagen			94.582.255,65	47.281
13. Sonstige Vermögensgegenstände			30.212.079,02	30.352
14. Rechnungsabgrenzungsposten			1.336.465,21	1.452
Summe der Aktiva			3.893.085.906,74	3.816.250

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.538.755,49		113.027
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		268.839.739,69		278.227
			270.378.495,18	391.254
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	965.679.071,92			920.244
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	51.361.061,29			92.652
		1.017.040.133,21		1.012.895
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.025.104.683,70			1.831.113
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	111.723.212,31			130.086
		2.136.827.896,01		1.961.200
			3.153.868.029,22	2.974.095
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		18.007.633,31		17.124
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
			18.007.633,31	17.124
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			740.414,18	323
darunter:				
Treuhandkredite	740.414,18 EUR			(323)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			3.643.936,89	2.195
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.581.560,74	884
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		18.204.866,00		17.258
b) Steuerrückstellungen		2.400.887,32		2.511
c) andere Rückstellungen		15.405.235,00		18.109
			36.010.988,32	37.878
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			12.581.566,22	21.100
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			218.500.000,00	196.500
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		1.022.583,76		1.023
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	174.374.936,12			171.873
		174.374.936,12		171.873
d) Bilanzgewinn		2.375.762,80		2.002
			177.773.282,68	174.898
Summe der Passiva			3.893.085.906,74	3.816.250
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		101.620.602,02		81.340
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			101.620.602,02	81.340
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		220.805.416,87		194.145
			220.805.416,87	194.145

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2016 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	77.137.906,50			82.484
darunter:				
abgesetzte negative Zinsen	58.561,90	EUR		(108)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	14.059.500,33			16.674
		91.197.406,83		99.157
2. Zinsaufwendungen		18.317.400,66		18.372
darunter:				
abgesetzte positive Zinsen	252.577,86	EUR		(488)
			72.880.006,17	80.786
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.320.382,14		112
b) Beteiligungen		1.328.042,16		1.423
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.648.424,30	1.534
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		22.822.960,54		20.525
6. Provisionsaufwendungen		995.249,76		1.044
			21.827.710,78	19.481
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			5.266.983,62	5.455
9. (weggefallen)				
			102.623.124,87	107.256
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	30.399.600,82			30.825
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter:	8.756.183,71			8.907
für Altersversorgung	2.889.166,92	EUR		(2.931)
			39.155.784,53	39.732
b) andere Verwaltungsaufwendungen			15.760.296,51	16.162
			54.916.081,04	55.894
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			3.513.790,19	3.044
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			3.654.266,79	8.701
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4.992.672,94		6.623
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			4.992.672,94	6.623
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		1.214
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		1.439.668,92		0
			1.439.668,92	1.214
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			22.000.000,00	17.500
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			14.985.982,83	14.281
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		11.984.633,00		11.654
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		125.587,03		125
			12.110.220,03	11.778
25. Jahresüberschuss			2.875.762,80	2.502
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.875.762,80	2.502
			0,00	0
			2.875.762,80	2.502
27. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		500.000,00		500
			500.000,00	500
28. Bilanzgewinn			2.375.762,80	2.002

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern. Die Bilanz wurde unter teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen. Das jeweilige Wahlrecht zur Aufrechnung gemäß § 340f Abs. 3 HGB und § 340c Abs. 2 HGB wurde in Anspruch genommen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Forderungen aus Sachdarlehen (Lieferansprüche im Rahmen der Wertpapierleihe) haben wir im Vorjahr wie die zugrunde liegenden Wertpapiere bewertet.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve und des Anlagebestands werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bzw. Marktpreis oder den niedrigeren beizulegenden Werten bewertet.

Anteile an einem Investmentvermögen werden, soweit kein Börsen- oder Marktpreis vorliegt, mit dem Rücknahmepreis ggf. abzüglich Illiquiditätsabschlag bewertet.

Bei Wertpapierleihegeschäften gehen wir entgegen der Handhabung im Vorjahr (Bestand 31.12.2016: 177,1 Mio. Euro) nicht von einem Übergang des wirtschaftlichen Eigentums der Wertpapiere aus. Insoweit bleiben verliehene Wertpapiere in den ursprünglichen Bilanzposten (Bestand 31.12.2017: 255,7 Mio. Euro).

Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 10 bis 50 Jahren abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Für geringwertige immaterielle Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis einschließlich 410 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer sowie für geringwertige Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens von über 150 Euro bis einschließlich 1.000 Euro jeweils ohne Umsatzsteuer wird ein Sammelposten gebildet. Dieser wird linear über fünf Jahre abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 3,71 %. Aus der Berechnung der Rückstellungen mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der

vergangenen zehn Geschäftsjahre und der vergangen sieben Geschäftsjahre ergibt sich ein Unterschiedsbetrag von 2.343 TEUR. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,25 % (ohne Karrieretrend) und Rentensteigerungen von jährlich 2,25 % unterstellt. Der Karrieretrend wurde gesondert berücksichtigt. Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Diskontsatz erst zum Ende der Periode ändern. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes bzw. Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden saldiert mit dem Aufzinsungsergebnis im sonstigen betrieblichen Aufwand bzw. Ertrag erfasst.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfangs bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Geschäftsjahr wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts dotiert.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand gemäß den Voraussetzungen des IDW RS HFA 22 bilanziert. Soweit die strukturierten Finanzinstrumente aufgrund des eingebetteten derivativen Finanzinstruments wesentliche erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Chancen oder Risiken im Vergleich zum Basisinstrument aufweisen, erfolgt eine getrennte Bilanzierung.

Derivative Finanzinstrumente

Die zur Steuerung der globalen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und Caps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Credit Default Swap (CDS), bei denen die Sparkasse als Sicherungsgeber eine Zahlung nur bei Ausfall leisten muss und die sie bis zur Endfälligkeit halten wird, werden wie eine übernommene Bürgschaft bilanziert (gestellte Kreditsicherheit). Eine Rückstellung wird nur dann gebildet, wenn am Abschlussstichtag mit dem Eintritt des Kreditereignisses ernsthaft zu rechnen ist.

Credit Default Swaps (CDS) werden zur Absicherung von Forderungen eingesetzt ohne dass eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zugeordnet wurde. Da die Sparkasse diese CDS bis zur Endfälligkeit halten wird, werden sie nicht eigenständig bilanziert, sondern nur bei der Bewertung der jeweils abgesicherten Forderung berücksichtigt (erhaltene Kreditsicherheit).

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Zum Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	50.975	67.878

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	17	54.475
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	35.000	122.643
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.000	45.000
- mehr als fünf Jahre	20.000	20.000

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	14.558	14.558
- Nachrangige Vermögensgegenstände	1.900	2.000

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	80.405	88.316
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	214.334	196.564
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	840.989	800.114
- mehr als fünf Jahre	1.321.530	1.296.384
- mit unbestimmter Laufzeit	154.506	115.699

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ausgegebene Wertpapiere	10.000	19.998
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	79.794	106.359
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	808.933	647.627
- börsennotiert	759.825	579.375
- nicht börsennotiert	49.108	68.252

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Börsenfähige Wertpapiere, davon sind	57.632	33.337
- börsennotiert	--	--
- nicht börsennotiert	57.632	33.337

Anteile an Investmentvermögen

An folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10 % der Anteile:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Buchwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ertragsausschüttungen für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immobilienfonds				
- mondial medicofonds Deutschland I	2.753	2.739	+14	82
- Deutsche Investment – Wohnen III	24.180	20.000	+4.180	546

Eine Rückgabe von Anteilen des mondial medicofonds Deutschland I sollte 12 Monate vorher gekündigt werden. Wird diese Frist nicht eingehalten, wird ein Rücknahmeabschlag in Höhe von 5 % auf den zurückzuzahlenden Betrag erhoben, der der Fondsgesellschaft zusteht.

Anteile des Fonds Deutsche Investment – Wohnen III können zum Monatsletzten des Kalendermonats, der dem Zugang der Rückgabeerklärung folgt, zurückgegeben werden

Die Fondsanteile sind dem Anlagevermögen zugeordnet.

Posten 7: Beteiligungen

Unter den Beteiligungen werden die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen. Die Unternehmen weisen nach den letzten uns vorliegenden Jahresabschlüssen Eigenkapital und Ergebnis wie folgt aus:

Name und Sitz der Gesellschaft	Höhe des Kapitalanteils	Eigenkapital	Ergebnis des Geschäftsjahres
	%	TEUR	TEUR
IZB SOFT Verwaltungs-GmbH & Co. KG, München	1,7	22.491 (31.12.2016)	-45 (2016)
S-Immo-Beteiligungs-GmbH & Co. KG, München	1,6	5.452 (31.12.2016)	797 (2016)
Bayern Card-Services Beteiligungs GmbH & Co. KG, München	1,8	2.792 (31.12.2016)	3.894 (2016)
Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG, Bad Homburg v. d. Höhe	0,3	626.764 (30.09.2016)	45.284 (2015/2016)
Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG, Neuhausen	0,1	3.309.325 (31.12.2016)	--
Versicherungsbeteiligungsgesellschaft bayerischer und rheinland-pfälzischer Sparkassen mbH & Co. KG, München	1,6	1.308.360 (30.06.2017)	--
Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG, Neuhausen	0,4	1.820.999 (31.12.2016)	--
LBS-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, München	1,8	360.775 (31.12.2016)	--

Darüber hinaus ist die Sparkasse Bamberg an folgenden Unternehmen beteiligt, die keinen Jahresabschluss offenzulegen haben:

Name und Sitz der Gesellschaft	Höhe des Kapitalanteils
	%
Sparkassenverband Bayern Körperschaft des öffentlichen Rechts, München (Stammkapital I)	1,8
Sparkassenverband Bayern Körperschaft des öffentlichen Rechts, München (Stammkapital II)	1,3

Der übrige Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 HGB ist für die Beurteilung der Vermögens- Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 30.180 TEUR auf Grundstücke und Gebäude, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 3.514 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 179 TEUR (im Vorjahr 327 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen bestehen zum 31. Dezember 2017 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Sachanlagen, Beteiligungen, sonstigen Vermögensgegenständen, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Rückstellungen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Sachanlagen und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 29,1 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlags). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

		Entwicklung des Anlagevermögens (Angaben in TEUR)			
		Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Sonstige Vermögensgegenstände *)	
Entwicklung der Anschaffungs-/Herstellungskosten	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	1.616	108.021	14.607	
	Zugänge	62	50.808	10.473	
	Abgänge	4	2.043	599	
	Umbuchungen	--	--	--	
	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	1.674	156.786	24.481	
Entwicklung der kumulierten Abschreibungen	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	1.579	60.740	26	
	Abschreibungen im Geschäftsjahr	33	3.481	--	
	Zuschreibungen im Geschäftsjahr	--	--	--	
	Änderung der gesamten Abschreibungen	im Zusammenhang mit Zugängen	--	--	--
		im Zusammenhang mit Abgängen	5	2.017	--
		im Zusammenhang mit Umbuchungen	--	--	--
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	1.607	62.204	26		
Buchwerte	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	67	94.582	24.455	
	Stand am 31.12. des Vorjahres	37	47.281	14.581	

*) Vorjahreswert angepasst. Im Vorjahr teilweise unter Umlaufvermögen ausgewiesen.

Bilanzposten	Buchwert 31.12.2016*) TEUR	Nettoveränderungen TEUR	Buchwert 31.12.2017*) TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.968	952	20.920
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	33.337	24.295	57.632
Beteiligungen	47.848	1.449	49.297
Anteile an verbundenen Unternehmen	100	-100	--

*) ohne antizipative Zinsen und sonstige Abgrenzungen

Passivseite

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	259.548	274.472
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	254.951	255.713

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	11.081	13.464
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	24.326	23.984
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	89.148	90.889
- mehr als fünf Jahre	143.984	149.388

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	--	180

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	1.429	7.181
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	45.371	78.502
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.510	6.911
- mehr als fünf Jahre	51	58

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	22.562	23.096
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	67.918	42.903
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.184	57.901
- mehr als fünf Jahre	4.943	6.067

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2017	31.12.2016
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
Posten 3 a) begebene Schuldverschreibungen		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	--	116

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 96 TEUR (im Vorjahr 107 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 448 TEUR angefallen.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 12.582 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 2,7 % und eine Ursprungslaufzeit von 6 bis 17 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 10.350 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des Artikels 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 31.775 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 31.462 TEUR.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Posten 1: Eventualverbindlichkeiten

Hinsichtlich der unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sowie Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine weiteren wesentlichen Erkenntnisse bekannt geworden, die eine über die Risikovorsorge hinausgehende Inanspruchnahme daraus erwarten lassen. Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur unbedeutende Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche.

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Wir gehen derzeit davon aus, dass die unwiderruflichen Kreditzusagen von den Kreditnehmern in Anspruch genommen werden. Es sind keine wirtschaftlichen Belastungen der Sparkasse aus den unwiderruflichen Kreditzusagen erkennbar. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nach den Erkenntnissen der Sparkasse keine ausfallgefährdeten Kredite enthalten.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die angefallenen und mit den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen verrechneten negativen bzw. positiven Zinsen werden abweichend zum Vorjahr in der Gewinn- und Verlustrechnung als darunter-Positionen zu GuV-Posten 1a bzw. 2 ausgewiesen und nicht mehr im Anhang angegeben. Dies gilt auch für die Vorjahreszahlen.

Posten 2: Zinsaufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 97 TEUR (im Vorjahr 149 TEUR) enthalten.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 720 TEUR (im Vorjahr 885 TEUR) enthalten.

	31.12.2017
	TEUR
In dem Posten sonstige betriebliche Erträge sind folgende wesentliche Einzelposten enthalten:	
- Erträge aus der Währungsumrechnung	720
- Erträge aus der Vermietung eigener Immobilien	1.405
- Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Rechtsrisiken	836

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von 42 TEUR (im Vorjahr 168 TEUR) enthalten.

Posten 28: Bilanzgewinn

Der Verwaltungsrat wird den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 in seiner für den 18. Juni 2018 vorgesehenen Sitzung feststellen. Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses sieht vor, den Bilanzgewinn vollständig Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Ausschüttungssperre

Am Abschlussstichtag bestehen gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB (Unterschiedsbetrag aus der Berechnung der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Geschäftsjahre und der vergangenen sieben Geschäftsjahre) ausschüttungsgesperrte Beträge in Höhe von 2.343 TEUR.

Der Bilanzgewinn unterliegt keiner Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB, da in Vorjahren bzw. aufgrund der Vorwegzuführung bereits in diesem Zusammenhang 2.343 TEUR der Sicherheitsrücklage zugeführt wurden.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Zinsrisiken				
Zinsswaps	5.000	31.450	37.363	73.813
Zinsoptionen				
- Käufe	--	--	3.000	3.000
Caps / Floors				
- Käufe	0	25.000	3.000	28.000
- insgesamt -	5.000	56.450	43.363	104.813
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	--	--	--	--
Währungsrisiken				
Devisentermin- geschäfte	88.560	427	--	88.987
Devisenoptionen				
- Käufe	155	--	--	155
- Verkäufe	155	--	--	155
- insgesamt -	88.870	427	--	89.297
Davon Handelsgeschäfte	--	--	--	--
Davon Deckungsgeschäfte	44.435	214	--	44.649

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Zinsrisiken					
Zinsswaps ¹	73.813	--	4.276	--	--
Zinsoptionen					
- Käufe	3.000	64	--	89	Aktiva 13
Caps / Floors					
- Käufe	28.000	24	--	322	Aktiva 13
- insgesamt -	104.813	88	4.276	411	Aktiva
Währungsrisiken					
Devisentermin- geschäfte	88.987	1.022	939	--	--
Devisenoptionen					
- Käufe	155	54	--	49	Aktiva 13
- Verkäufe	155	--	54	51	Passiva 5
- insgesamt -	89.297	1.076	993	49	Aktiva
				51	Passiva

¹ Zinsswaps mit einem negativen Marktwert von 4.276 TEUR dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos und wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen. Daher sind sie nicht gesondert zu bewerten.

Für Zinsswaps werden die beizulegenden Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven zum Bilanzstichtag Verwendung, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte von Caps werden auf der Basis des Modells Black 76 ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Swap-Zinskurven sowie die jeweils zugeordnete Volatilitätskurve, die von Reuters bezogen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der EZB Referenzkassakurse per 31.12.2017.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Die beizulegenden Zeitwerte von europäischen Swaptions werden auf der Basis des Modells Black 76 ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Swap-Zinskurven und die jeweils zugeordnete maßgebliche Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestanden Abnahmeverpflichtungen von Wertpapieren (Zeichnungszusagen) in Höhe von 25.093 TEUR.

Im Zusammenhang mit zwei abgeschlossenen Immobilien-Kaufverträgen bestehen finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 13.706 TEUR.

Im Zusammenhang mit drei begonnenen Bau- bzw. Modernisierungsmaßnahmen bestehen per 31.12.2017 finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 42.076 TEUR.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2017 auf 2.349 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 30.306 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2017 auf 61.410 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Bamberg im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 0,90 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag

an, der sich bei einem Zinssatz von 3,71 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 40.749 TEUR.

Honorare für den Abschlussprüfer

TEUR

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

- für Abschlussprüfungsleistungen	219
davon für das Vorjahr	3
- für andere Bestätigungsleistungen	31
davon für das Vorjahr	0

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender:	Johann Kalb Landrat des Landkreises Bamberg
Stellvertretender Vorsitzender:	Andreas Starke Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
Mitglieder:	Helga Bieberstein Pflegedienstleiterin, Kreisrätin Peter Gack Geschäftsführer Grüne & Alternative in den Räten Bayerns, Stadtrat bis 30.04.2017 Josef Martin Bürgermeister des Marktes Zapfendorf a. D., Kreisrat Marion Mehling Ehemalige Geschäftsführende Gesellschafterin Fa. Teddy- Hermann GmbH Wolfgang Möhrlein Bürgermeister der Gemeinde Litzendorf, Kreisrat Dr. Helmut Müller Regierungsdirektor a. D., MdL a. D., Stadtrat Johann Pfister Bürgermeister der Gemeinde Bischberg, stellvertretender Landrat des Landkreises Bamberg, Kreisrat Walter Schweinsberg Geschäftsführer Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG Klaus Stieringer Geschäftsführer Stadtmarketing Bamberg e.V., Stadtrat Heribert Trunk Geschäftsführender Gesellschafter Fa. BI-LOG Service Group GmbH Dieter Weinsheimer Schulleiter a. D., Stadtrat ab 01.05.2017

Vorstand

Vorsitzender: Stephan Kirchner

Mitglied: Thomas Endres

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	<u>2017</u>
Vollzeitkräfte	403
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>340</u>
	743
Auszubildende	<u>39</u>
Insgesamt	<u><u>782</u></u>

Bamberg, 23. März 2018

Sparkasse Bamberg

Vorstand

Stephan Kirchner

Thomas Endres

Bamberg, 13. April 2018

Sparkasse Bamberg

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Landrat Johann Kalb

Offenlegung nach § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2017

("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Sparkasse Bamberg hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Bamberg besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Bamberg definiert den Umsatz als Saldo aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2017 102.623 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 569.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 14.986 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 11.985 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Bamberg hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Sparkasse Bamberg

Lagebericht 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Sparkasse	3
2	Wirtschaftsbericht.....	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	4
2.1.1	Volkswirtschaftliches Umfeld	4
2.1.2	Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen	5
2.1.3	Deutsche Kreditwirtschaft.....	5
2.1.4	Regionale Wirtschaft.....	6
2.1.5	Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet	7
2.2	Geschäftsverlauf	8
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	8
2.2.2	Forderungen an Kunden.....	9
2.2.3	Kundeneinlagen.....	9
2.2.4	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9
2.2.5	Eigenanlagen und Beteiligungen	9
2.2.6	Dienstleistungen	10
2.2.7	Existenzgründungen.....	10
2.2.8	Stiftungen	10
2.2.9	Personal und Sozialbereich.....	11
2.2.10	Kundenbeziehungen.....	11
2.2.11	Umweltschutz.....	11
2.2.12	Soziales Engagement.....	12
2.3	Vermögenslage.....	12
2.4	Finanzlage.....	13
2.5	Ertragslage	14
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg.....	15
3	Nichtfinanzielle Erklärung.....	16
4	Nachtragsbericht.....	16
5	Risikobericht	17
5.1	Risikomanagement	17
5.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	19
5.2.1	Adressausfallrisiken.....	19
5.2.2	Marktpreisrisiken.....	25
5.2.3	Liquiditätsrisiken.....	27

5.2.4	Operationelle Risiken	28
5.2.5	Sonstige Risiken	29
5.3	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse.....	30
6	Prognosebericht.....	31
6.1	Chancenbericht.....	31
6.2	Geschäftsentwicklung.....	31
6.2.1	Rahmenbedingungen	31
6.2.2	Geschäftsentwicklung der Sparkasse	32
6.3	Vermögens- und Finanzlage.....	33
6.3.1	Vermögenslage.....	33
6.3.2	Finanzlage.....	33
6.4	Ertragslage	33
6.5	Gesamtaussage.....	35

1 Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Bamberg ist eine mündelsichere Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bamberg. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie die Regierung von Oberfranken.

Die Sparkasse Bamberg betreibt alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse Bamberg vorsehen.

Träger der Sparkasse Bamberg ist der Zweckverband Sparkasse Bamberg. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Stadt Bamberg und der Landkreis Bamberg.

Organe der Sparkasse Bamberg sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand und überwacht dessen Tätigkeit. Er setzt sich aus insgesamt 12 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand, bestehend aus zwei Mitgliedern, leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats ist dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbandes Bayern und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des Sparkassenverbandes Bayern für die Verbindlichkeiten des Sparkassenverbandes Bayern.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutsbezogenes Sicherungssystem mit anerkannter Einlagensicherung schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute und erfüllt zugleich die gesetzlichen Anforderungen an ein Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG).

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region. Um unserem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31.12.2017 insgesamt 38 Geschäftsstellen und 15 Selbstbedienungsstandorte.

Die Geschäftsbereiche Markt, Marktfolge und Stab bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Der Aufschwung der Weltwirtschaft gewann 2017 an Tempo und Breite. Die OECD beziffert das Wachstum der Weltproduktion (an dem praktisch alle großen Weltwirtschaftsregionen beteiligt waren) im Jahr 2017 auf 3,6 %. Das sind 0,5 Prozentpunkte mehr als im Jahr zuvor. Während es in Ländern der zweiten Reihe wie Russland, Brasilien oder Argentinien 2016 noch lokale Rezessionen gab, sind für 2017 durchgängig Pluszeichen beim BIP auszumachen.

Die Erholung im Euroraum gewann 2017 an Fahrt und kann inzwischen als fortgeschrittener Aufschwung bezeichnet werden. Mit einem Wachstum von 2,4 % (2016: 1,6 %) wurde ein Tempo erreicht, das über dem Potenzialwachstum liegt. Die Arbeitslosenquoten konnten dadurch in den meisten Ländern abgebaut werden.

Laut der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes erreichte die deutsche Wirtschaft 2017 ein Wachstum von 2,2 Prozent (2016: 1,9 %). Der Aufschwung wurde vor allem von der Binnenwirtschaft getragen, aber auch der deutsche Außenhandel konnte erneut einen Wachstumsanteil beisteuern. Sowohl die Exporte als auch die Importe erhöhten sich mit preisbereinigten Raten von 4,7 % bzw. 5,2 % sehr deutlich. 2017 erhöhten sich die Bruttoanlageinvestitionen real um 3,0 %. Stärkste Teilkomponente waren die Ausrüstungsinvestitionen mit einem realen Zuwachs um 3,5 %.

Auch die Bauinvestitionen legten mit 2,6 % deutlich zu, darunter die Teilkomponente der Wohnbauten mit 3,1 % überproportional. Die privaten Konsumausgaben stiegen um 3,8 %, die Sparquote der privaten Haushalte blieb trotz anhaltender Nullzinsphase konstant bei 9,7 %. Der moderat expandierende Konsum fand 2017 in der guten Arbeitsmarktlage eine solide Grundlage, die sich in hoher Arbeitsplatzsicherheit und allmählich auch stärker in Lohnsteigerungen niederschlägt. 2017 stieg die Zahl der Erwerbstätigen noch einmal um rund 1,5 %. Die Arbeitslosenquote sank weiter auf 5,7 % im Jahresdurchschnitt und erreichte den niedrigsten Stand Gesamtdeutschlands seit der Wiedervereinigung.

Im vierten Jahr in Folge hat der deutsche Gesamtstaat in der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, bestehend aus Bund, Ländern und Sozialversicherungen einen Finanzierungsüberschuss erzielt. Der Positivsaldo des Gesamtstaates betrug gemäß erster Schätzung 1,2 % des Bruttoinlandsproduktes.

Durch diese Überschüsse, aber auch durch das Wachstum des BIP selbst, reduzierte sich die Bruttoschuldenquote des Staates weiter recht deutlich. Sie sank für Deutschland gemäß erster amtlicher Schätzung Ende 2017 auf 64,8 % des BIP. Damit kommt für Deutschland als einem von wenigen Ländern im Euroraum und als einzigem unter den großen Mitgliedstaaten allmählich die Schuldengrenze des Stabilitäts- und Wachstumspaktes von 60 % des BIP in Sichtweite.

2.1.2 Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen

Auch in 2017 wurden vom Gesetzgeber weitere Regulierungsmaßnahmen in Kraft gesetzt, die die Sparkassen weiter belasten.

So haben seit 2017 auch die nicht systemrelevanten Kreditinstitute (LSI - Less significant institution) erhöhte Kapitalanforderungen aus dem sogenannten SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) Prozess zu beachten. Damit wurden die EZB Anforderungen an einen gemeinsamen Prozess des Risikomanagements national umgesetzt und die Institute verpflichtet, zusätzliches Kapital zu halten. Die Sparkasse Bamberg erfüllt diese zusätzlichen Eigenkapitalanforderungen durch den quartalsweisen Nachweis eines Eigenmittelzu- schlags für ihre Zinsänderungsrisiken aber auch für alle weiteren wesentlichen Risiken, die nicht Säule 1 Risiken darstellen.

Daneben erhielten die Institute bzw. erhalten sie in 2018 ein weiteres Schreiben der Bankenaufsicht über die sogenannte Eigenmittelzielkennziffer, die zusätzliche Eigenmittelanforderungen zur Abdeckung von Risiken in Stresssituationen darstellt. Diese ist mittelfristig für die Institute zu beachten.

Seit Juni 2017 sind Kreditinstitute verpflichtet, im Rahmen des FINREP-Meldewesens quartalsweise umfangreiche Finanzdaten über die Deutsche Bundesbank an die Europäische Zentralbank einzureichen. Hierdurch wurde der Umfang der zu meldenden Daten deutlich erweitert. Für die Kreditinstitute ist somit ein deutlich höherer Ressourceneinsatz die Konsequenz.

Am 26. Juni 2017 ist das neue Geldwäschegesetz (GwG) in Kraft getreten. Das völlig neu systematisierte und im Umfang deutlich erweiterte Gesetz führt zu einem hohen Umsetzungsaufwand in den Kreditinstituten.

Die BaFin hat im Oktober 2017 die seit langem erwartete finale Fassung der novellierten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgelegt. Das Rundschreiben tritt mit Veröffentlichung in Kraft. Während Klarstellungen umgehend anzuwenden sind, gilt für sogenannte Neuerungen eine Umsetzungsfrist bis 31. Oktober 2018. Die neuen MaRisk belasten die Institute durch verschärfte Anforderungen an das Berichtswesen (Umsetzung aus BCBS 239), erhöhte Anforderungen an die Auslagerungen insbesondere Auslagerungsmanagement sowie sonstiger Fremdbezug versus Auslagerung, aber auch durch Anforderungen an Methoden und Verfahren sowie Risikokultur und Verhaltenskodex.

Im November 2017 hat die BaFin darüber hinaus als Interpretation der MaRisk nach § 25a Abs. 1 Satz 3 Nr. 4 und 5 KWG die Bankaufsichtlichen Anforderungen an die IT von Banken (BAIT) veröffentlicht. Sie stellen die aufsichtliche Auffassung der Ausgestaltung von IT-Systemen im Bankensektor in Deutschland dar und sind ab ihrer Veröffentlichung in Kraft.

2.1.3 Deutsche Kreditwirtschaft

In Deutschland bleibt die Preisdynamik entgegen der sehr guten Konjunktursituation weiterhin moderat. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise per nationaler Definition um 1,8 %. Im Euroraum war der Anstieg mit 1,5 % schwächer und lag damit deutlicher unter der Zielmarke der Europäischen Zentralbank. Vor diesem Hintergrund ließ die EZB ihre Leitzinsen 2017 unverändert; insbesondere die Verzinsung für Guthaben der Geschäftsbanken auf der Einlagefazilität und für Überschussreserven bei der schon seit März 2016 geltenden Negativverzinsung von -0,4 %. Die Ankaufprogramme von Wertpapieren

wurden 2017 fortgesetzt. Zunächst mit Nettokäufen von 80 Mrd. Euro monatlich, dann ab April 2017 mit 60 Mrd. Euro monatlich.

Die längerfristigen Kapitalmarktzinsen entwickelten sich im Euroraum 2017 per Saldo seitwärts. Bei deutschen Bundesanleihen lagen Restlaufzeiten mit bis zu sechs Jahren durchgängig bei einer Negativverzinsung. Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen bewegten sich nach Tiefstständen im Februar 2017 die meiste Zeit des Jahres in der Spanne zwischen 0,3 und 0,5 % (plus), am Jahresende an deren oberem Rand. An den Devisenmärkten steigerte der Euro im Jahresverlauf seinen Außenwert.

Die Sparkassen stehen weiterhin vor unverändert hohen Anforderungen durch die Erfordernis einer zunehmenden Digitalisierung von Bankgeschäften, einer kostenintensiven Bankenregulierung sowie einer zunehmenden Margen-Erosion infolge der europäischen Nullzinspolitik. Die Folgen dieser Belastungen müssen weiterhin durch eine Ausweitung des zinsunabhängigen Geschäfts, eine Reduktion des Personalkörpers und die Schließung nicht rentabler (weil nicht ausreichend frequentierter) Geschäftsstellen kompensiert werden, während die Digitalisierung von Bankdienstleistungen entsprechende Investitionen in Technik bedingt.

2.1.4 Regionale Wirtschaft

2017 war für den bayerischen Arbeitsmarkt erneut ein erfreuliches Jahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wies mit 3,2 % (Bund: 5,7 %) den niedrigsten Wert seit 1994 auf und sank seit 2014 das dritte Jahr in Folge. Die Nachfrage nach Arbeitskräften im Freistaat wies deutliche Zuwächse auf. Einen neuen Höchststand erreichte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 % wuchs. Im Vorjahresvergleich zeigen sich über alle bayerischen Regierungsbezirke und Altersklassen hinweg rückläufige Arbeitslosenzahlen. Der bayerische Arbeitsmarkt insgesamt ist somit hervorragend für die Zukunft gerüstet.

Die steigende Nachfrage nach Fachkräften steht einem kleiner werdenden Angebot an Arbeitskräften gegenüber. Somit bleibt der Fachkräftemangel die Achillesferse der bayerischen Wirtschaft.

Auch in Stadt und Landkreis Bamberg sind die Arbeitslosenquoten weiterhin deutlich unterhalb des Deutschland-Wertes. Im Dezember 2017 meldete die Stadt Bamberg mit einer Quote von 4,2 % gegenüber dem Vorjahresmonat einen leichten Rückgang um 0,1 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote im Landkreis liegt mit 1,9 % im Dezember 2017 sogar unter dem Bayernschnitt und hat sich gegenüber Dezember 2016 um 0,5 Prozentpunkte verbessert. Die gute wirtschaftliche Entwicklung zeigt sich auch beim Zuwachs der Beschäftigten in der Wirtschaftsregion Bamberg, der mit +3,0 % über dem Durchschnitt für Bayern liegt.

Die aktuelle IHK-Konjunkturbefragung des Gremiumsbezirks Bamberg bestätigt auch lokal in allen Branchen ein gutes und stabiles wirtschaftliches Geschäftsumfeld. Demnach beurteilen 60 % der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut und 35 % mit befriedigend. Die Unternehmen sind sowohl mit der Inlands-, als auch mit der Auslandsnachfrage sehr zufrieden. Knapp 95 % melden eine volle bzw. befriedigende Kapazitätsauslastung und damit den höchsten Auslastungsgrad im Kammerbezirk.

Die Stadt und der Landkreis Bamberg sind das führende Wirtschaftszentrum Oberfrankens, mit einer seit Jahren positiven Wirtschaftsentwicklung. Kleine und mittelständisch geprägte Unternehmen wie auch weltweit agierende „global player“ sind Garanten für diesen wirtschaftlichen Erfolg. Als Teil der Europäischen Metropolregion Nürnberg sind Stadt und

Landkreis bestens an internationalen Märkten angebunden. Diese Rahmenbedingungen aber auch das attraktive kulturelle Umfeld mit seiner modernen Infrastruktur sind mitverantwortlich dafür, dass die Stadt Bamberg in nur vier Jahren um 4.000 Einwohner gewachsen und nun offiziell mit mehr als 75.000 Einwohnern die größte Stadt in Oberfranken ist. Um den Mehrbedarf an Wohnungen und Kindertagesstätten zu decken, möchte die Stadt Bamberg die Konversion der ehemaligen militärisch genutzten Flächen im Bamberger Osten vorantreiben.

Die Sparkasse Bamberg erstellt derzeit das „Quartier an den Stadtmauern“. Mit der diesjährigen Grundsteinlegung konnte ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Fertigstellung dieses Großprojekts gesetzt werden. Auf dem Areal befinden sich neben Stadtmaurerresten und weiteren Einzeldenkmälern ein barockes Haus aus dem 18. Jahrhundert sowie eine Mikwe aus dem Spätmittelalter. Diese geschichtsträchtigen Denkmäler jüdischer Stadtgeschichte wird die Sparkasse Bamberg umfangreich sanieren und die notwendigen Maßnahmen zur Erlebarmachung des Treppenabgangs zur Mikwe initiieren. Darüber hinaus stellt die Sparkasse die Räumlichkeiten zur öffentlichen Präsentation dauerhaft zur Verfügung.

2.1.5 Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Im Berichtsjahr schenken rund 128.600 Kunden der Sparkasse Bamberg ihr Vertrauen.

Die Marktanteilszahlen der Kropf-Studie aus den Vorjahren im Privatkundenbereich zeigen auf, dass der Marktanteil der Sparkasse Bamberg weit über dem Durchschnitt der anderen bayerischen Sparkassen liegt. Dieser quantitative Erfolg konnte von der Sparkasse Bamberg durch einen qualitativen Erfolg ergänzt werden. Eine vom „Internationalen Institut für Bankentests“ in 2017 durchgeführte Testkaufreihe in verschiedenen Geschäftsfeldern, hat deren hervorragende Beratungsleistung in allen getesteten Kategorien mit einem Platz 1 in Bamberg honoriert. Darüber hinaus wurde ein weiterer 1. Platz für die beste Beratung bei Privatkunden unter allen bayerischen Banken und Sparkassen vergeben.

Auch im Geschäftskundenbereich bestätigen die Marktanteilszahlen der Kropf-Studie aus den Vorjahren die Marktführerschaft der Sparkasse Bamberg in der Region Bamberg.

Hauptkonkurrent der Sparkasse ist die ebenfalls regionale VR-Bank Bamberg eG. Die im Stadtgebiet ansässigen Filialen einiger Großbanken können nur geringe Marktanteile verbuchen. Zudem ist hier ein Rückzug zu erkennen. So hat z.B. die Unicredit Bank zur Mitte 2017 eine Filiale im Stadtgebiet geschlossen und ist nunmehr nur noch an einem Standort präsent.

Aufgrund des geänderten Kundenverhaltens mit einer stark rückläufigen Frequenz der Geschäftsstellen, werden zum 01.01.2018 die Schalteröffnungszeiten angepasst. Zukünftig gibt es über alle Geschäftsstellen hinweg nur noch 3 Öffnungszeitenmodelle. Ziel dieser Reform ist es, zum einen die Beratungskompetenzen zu bündeln und zum anderen echte Freiräume für Kundenberatungen zu schaffen. Unter Berücksichtigung der Selbstbedienungsstandorte unterhält die Sparkasse nunmehr 53 Standorte und verfügt auch weiterhin über das dichteste Service- und Vertriebsnetz aller Finanzdienstleister in der Stadt und im Landkreis Bamberg. An insgesamt 64 Geldautomaten können die Kunden rund um die Uhr Bargeld erhalten.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2016 in Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich weitestgehend erfüllt. Auch das Jahr 2017 war wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

	2016	2017	Veränderungen		Prognose Vorjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Bilanzsumme	3.816.250	3.893.086	76.836	2,0	Leichte Steigerung
Forderungen an Kunden	2.498.672	2.614.065	115.393	4,6	Leichte Steigerung
Einlagengeschäft	3.012.319	3.184.457	172.138	5,7	Leichte Steigerung
Ordentlicher Ertrag	107.256	102.623	-4.633	-4,3	Deutlicher Rückgang
darin enthalten					
- Provisionsüberschuss	19.481	21.828	2.347	12,0	Leichte Steigerung
- Zinsüberschuss (inkl. lfd. Erträge aus nicht verzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen)	82.320	75.528	-6.792	-8,3	Deutlicher Rückgang
Personalaufwendungen	39.732	39.156	-576	-1,5	Leichter Rückgang
Sachaufwand	16.162	15.760	-402	-2,5	Leichter Rückgang
Aufwendungen für Risiko- vorsorge im Kreditgeschäft (ohne Vorsorgereserven und Fonds f. allg. Bankrisiken)	-1.269	1.391	2.660	-209,6	Deutliche Erhöhung
Risikoaktiva	1.965.244	2.041.327	76.083	3,9	Keine Prognose
Betriebsergebnis vor Bewer- tung (lt. Betriebsvergleich)	40.826	41.784	958	2,3	Deutlicher Rückgang

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Geschäftsjahr 2017 um 76,8 Mio. EUR auf 3.893,1 Mio. EUR. Sie liegt somit um 2,0 % über dem Wert des Vorjahres und hat sich damit wie im Vorjahr prognostiziert positiv entwickelt. Der Anstieg der Bilanzsumme ist durch höhere Kundeneinlagen und eine vermehrte Kreditausgabe zu begründen. Das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten zzgl. verrechneter Risikovorsorge und ggf. sonstigen Verrechnungen) hat sich um 75,7 Mio. EUR oder 1,9 % auf 4.047,5 Mio. EUR erhöht.

2.2.2 Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden haben sich besser als erwartet entwickelt und belaufen sich zum 31.12.2017 auf 2.614,1 Mio. EUR. Dies stellt im Geschäftsjahr 2017 eine Steigerung um 115,4 Mio. EUR bzw. 4,6 % dar. Bei Privatkunden war mit +20,6 Mio. EUR ein Zuwachs der Forderungen auf 1.020,8 Mio. EUR zu verzeichnen. Die Forderungen an Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen konnten im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gesteigert werden, um 95,6 Mio. EUR auf 1.514,8 Mio. EUR. Dies steht im Einklang mit der insgesamt guten Stimmung und Geschäftserwartung der Wirtschaftsunternehmen in der Region.

Wie bereits im Vorjahr haben auch im Geschäftsjahr 2017 hohe Sondertilgungen die Entwicklung der Kreditbestände mit beeinflusst. Die Summe aller Rückflüsse und Tilgungen bezifferte sich auf 354,8 Mio. EUR, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 9,4 Mio. EUR bedeutet. Im Geschäftsjahr 2017 wurden an Kredite für den Wohnungsbau 210,6 Mio. EUR ausgezahlt. Dies entspricht einer Reduzierung von 15,4 Mio. EUR bzw. 6,8 % gegenüber dem Vorjahreswert.

2.2.3 Kundeneinlagen

Für die Kundeneinlagen wurde im letzten Lagebericht ein leichtes Wachstum prognostiziert. Diese Erwartung ist im Geschäftsjahr mit einem Zuwachs von 172,1 Mio. EUR bzw. 5,7 % positiv übertroffen worden. Zum 31.12.2017 belaufen sich die Kundeneinlagen damit auf 3.184,5 Mio. EUR. Während die Einlagen der öffentlichen Haushalte um 36,7 Mio. EUR gestiegen sind, konnte bei den Unternehmen eine Steigerung um 40,0 Mio. EUR erzielt werden. Den stärksten Zuwachs mit 92,3 Mio. EUR erzielten die Einlagen der Privatpersonen.

Nach wie vor bevorzugen auch die Anleger der Sparkasse vor allem kurzfristige Anlagen. So sind über die Hälfte der Kundeneinlagen (rd. 64 %) als täglich fällige Einlagen angelegt.

2.2.4 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Berichtsjahr um 120,9 Mio. EUR reduziert und belaufen sich aktuell auf 270,4 Mio. EUR. Die nach wie vor hohen Kundeneinlagen erlauben eine Refinanzierung des Kreditgeschäftes aus eigenen Mitteln. So sind rund 82 % der Kundeneinlagen in Kundenkredite investiert. Eine Aufnahme von Refinanzierungskrediten bei anderen Kreditinstituten war nicht notwendig.

2.2.5 Eigenanlagen und Beteiligungen

Der Eigenanlagenbestand der Sparkasse Bamberg hat sich im Geschäftsjahr von 869,6 Mio. EUR um 10,5 Mio. auf 880,1 Mio. EUR erhöht. Für eine detailliertere Darstellung der Eigenanlagen siehe Tz 5.2.1. Die Beteiligungen haben sich von 47,8 Mio. EUR auf 49,3 Mio. EUR erhöht. Die Veränderung des Bestands resultiert aus der Zuschreibung bei einer Beteiligung. Im Geschäftsjahr 2017 waren keine Abschreibungen notwendig.

Die Sparkasse Bamberg investierte im abgelaufenen Geschäftsjahr 50,0 Mio. EUR in die Erweiterung der eigenen Immobilien, um im Rahmen des Niedrigzinsumfeldes langfristige Renditen zu erzielen, die über denen des Kapitalmarktes liegen. Die Objekte liegen im Geschäftsgebiet bzw. in der Metropolregion Nürnberg.

2.2.6 Dienstleistungen

Das Geschäftsjahr 2017 war im Bereich der Dienstleistungen insgesamt wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr. So konnten im Giro- und Zahlungsverkehr aber auch im Kredit- und Wertpapiergeschäft die geplanten Ertragssteigerungen erreicht werden.

Während die Erträge im Bauspargeschäft etwa dem Vorjahresniveau entsprechen, sind die Prognosen für das Versicherungs- und Immobilien-Vermittlungsgeschäft durch einen Rückgang der Erträge verfehlt worden.

Insgesamt konnte der Provisionsüberschuss im Berichtsjahr die prognostizierte Zunahme deutlich erreichen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Steigerung um 2,3 Mio. EUR bzw. 12,0 % zu verzeichnen.

2.2.7 Existenzgründungen

Die Sparkasse Bamberg sieht es als ihre Aufgabe, junge Unternehmer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit mittels einer kompetenten und umfassenden Beratung ihrer Spezialisten zu unterstützen. Auch wenn bzw. gerade weil ihre Mitbewerber in diesem Geschäftsfeld kaum mehr aktiv sind, leistet die Sparkasse Bamberg hier einen weiteren Beitrag zur Wirtschaftsförderung in der Stadt und im Landkreis Bamberg. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 23 Existenzgründungsberatungen durchgeführt. Davon wurden 16 Existenzgründungsvorhaben begleitet und in diesem Zusammenhang mitgeholfen, 39 Arbeitsplätze zu schaffen. Für diese Vorhaben wurde insgesamt rund 1,9 Mio. EUR Finanzierungsvolumen benötigt.

2.2.8 Stiftungen

Im Bereich Stiftungen engagierte sich die Sparkasse Bamberg zum einen mit ihrer eigenen Stiftung für Kunst, Kultur und Denkmalpflege und zum anderen mit der Stiftergemeinschaft. 2017 wurden aus der sparkasseneigenen Stiftung insgesamt rund 105.000 Euro an Projekte aus den Bereichen Kunst, Kultur und Denkmalpflege in der Region ausgeschüttet. Das Stiftungskapital beträgt 5 Mio. EUR.

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Bamberg, in der jeder vom Bürger über die Kommune bis hin zum gemeinnützigen Verein seine eigene Stiftung errichten kann, umfasste zum Jahresende 66 Stiftungen mit einem Vermögen von ca. 10,0 Mio. EUR. Im vergangenen Jahr wurden ca. 209.000 EUR an die von den Stiftern ausgewählten Begünstigten übergeben, davon verbleiben ca. 90 % bei gemeinnützigen Einrichtungen aus Stadt und Landkreis Bamberg.

2.2.9 Personal und Sozialbereich

Auch 2017 zeigte sich die Sparkasse Bamberg als ein sicherer, verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber für durchschnittlich 782 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 403 Vollzeitkräfte, 340 Teilzeitkräfte und 39 Auszubildende. Der jahresdurchschnittliche Mitarbeiterstand hat sich im Berichtsjahr um 39 Mitarbeiter verringert, was unter anderem im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Senkung der Personalkosten steht.

Zum 08.02.2018 haben 14 Bankkaufleute ihre Ausbildung mit der Winterprüfung 2017/2018 der IHK erfolgreich abgeschlossen und sind in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis der Sparkasse eingetreten. Zwei Studenten haben ihr Studium Bachelor of Arts - Fachrichtung Bank mit Erfolg beendet und wurden unbefristet übernommen.

In die Qualität unserer Mitarbeiter/-innen und damit in die Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten haben wir auch im Jahr 2017 investiert. Wir sehen dies als großen Erfolgsfaktor und Wettbewerbsvorteil. Sehr wichtig ist uns, dass die Weiter- und Fortbildungen arbeitsplatzspezifisch und zielgerichtet sind.

An der Sparkassenakademie Bayern haben im Berichtsjahr zwei Sparkassenfachwirte, eine Bankfachwirtin S und drei Sparkassenbetriebswirte ihre Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. Fünf Kollegen absolvierten erfolgreich die Fortbildung zum zertifizierten Produktmanager S-Finanzgruppe, Financial Consultant-Sparkassen Finanzgruppe, Versicherungscoach bzw. zu zertifizierten Prozessmanagerinnen. Eine Kollegin besuchte die Fortbildung zur Immobilienfachassistentin.

Drei Kollegen haben erfolgreich ein berufsbegleitendes Studium zum Bachelor of Science (B.Sc.) bzw. Bachelor of Arts (B.A.) absolviert.

2.2.10 Kundenbeziehungen

Die Sparkasse begeisterte auch 2017 ihre Kunden mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten. Die 24. Bamberger Wirtschaftstage verzeichneten 2.400 Gäste und auch das 28. Landwirteforum zog ebenfalls wieder zahlreiche Besucher an. Über Edelmetalle informierten sich ca. 170 Kunden beim Edelmetallforum und an zwei Beratungstagen.

2.2.11 Umweltschutz

Die Sparkasse Bamberg versteht sich nach Innen und Außen als umweltbewusstes Finanzinstitut und lebt eine ökologisch geprägte Unternehmenskultur. Soweit wirtschaftlich vertretbar, werden bei Neuanschaffungen umweltfreundliche Investitionen bevorzugt. Dies spiegelt sich beispielweise im unternehmenseigenen Fuhrpark wider, der mittlerweile zwei Elektroautos beinhaltet. Eine eigene „Stromtankstelle“ in Verbindung mit der Photovoltaikanlage am Planungs- und Steuerungszentrum rundet diese Investitionen in den Umweltschutz ab.

2.2.12 Soziales Engagement

Neben wirtschaftlichem Handeln übernimmt die Sparkasse Bamberg auch Verantwortung für die soziale und nachhaltige Entwicklung unserer Heimat. Deshalb engagiert sie sich vielfältig in den Bereichen Soziales, Jugend, Kultur, Sport und Umwelt.

Sie fördert gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungsprojekte, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breiten- und Spitzensport. Die Sparkasse Bamberg würdigt das ehrenamtliche Engagement mit dem Deutschen Bürgerpreis.

Einschließlich der Ausschüttung aus der sparkasseneigenen Stiftung stellte die Sparkasse Bamberg im Berichtsjahr für Wissenschafts-/ Wirtschaftsförderung, kulturelle, sportliche und soziale Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet 500 TEUR zur Verfügung.

2.3 Vermögenslage

Entgegen der Handhabung im Vorjahr bilanzierte die Sparkasse Bamberg bei den Wertpapierleihegeschäften die verliehenen Wertpapiere in den ursprünglichen Bilanzpositionen. Die Bilanzstruktur der Aktivseite hat sich dadurch entsprechend verändert. Der Strukturanteil der Forderungen an Kreditinstituten sank von 11,2 % auf 2,6 %, während der Strukturanteil der eigenen Wertpapiere von 18,0 % auf 22,5 % zunahm. Durch die Stärkung der Asset-Klasse Immobilien hat sich auch der Strukturanteil der Bilanzposition Sachanlagen von 1,2 % auf 2,4 % erhöht. Hinsichtlich der Veränderungen der Strukturanteile bei den Kundenkrediten (+1,7 Prozentpunkte) und bei Kundeneinlagen (+2,9 Prozentpunkte) wird auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufes zur Entwicklung der Kundenkredite, Kundeneinlagen und der Bilanzsumme verwiesen. Ebenso sind dort Aussagen zu der Erreichung der Prognosewerte des Vorjahres aufgeführt.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den ersichtlichen Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Sparkasse ist an Kreditinstituten und Unternehmen beteiligt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr mussten keine Wertberichtigungen vorgenommen werden. Wertzuschreibungen ergaben sich in Höhe von 1,4 Mio. EUR.

Die Vermögensgegenstände hat die Sparkasse nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dadurch bestehen noch stille Reserven bei Wertpapieren in Höhe von 49,4 Mio. EUR.

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung des Bilanzgewinns 2016 und die Vorwegzuführung 2017. Die Sparkasse weist inklusive des Bilanzgewinns 2017 ein Eigenkapital von 177,8 Mio. EUR (im Vorjahr 174,9 Mio. EUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine zusätzliche Vorsorge von 22,0 Mio. EUR auf 218,5 Mio. EUR erhöht. Die Zuführung aus dem Jahresergebnis dient der weiteren Stärkung der Eigenkapitalausstattung und der Vorbeugung gegen die Risiken steigender aufsichtsrechtlicher Eigenkapitalquoten. Die bilanziellen Eigenmittel haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2015	2016		2017	
	TEUR	TEUR	Veränderung zu VJ in %	TEUR	Veränderung zu VJ in %
Fonds für allg. Bankrisiken § 340g HGB	179.000,0	196.500,0	9,8	218.500,0	11,2
Eigenkapital	172.395,2	174.897,5	1,5	177.773,3	1,6
Summe	351.395,2	371.397,5	5,7	396.273,3	6,7

Die prognostizierte Stärkung des Eigenkapitals konnte durch die Zuführungen im Geschäftsjahr erreicht werden.

Die Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtsjahr auch unter Berücksichtigung der kombinierten Kapitalpufferanforderung sowie der durch die BaFin im Rahmen des SREP festgelegten Kapitalzuschläge jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, welcher insbesondere aus Kreditrisiken und operationellen Risiken besteht, bei 17,74 % (Vorjahr 17,38 %) und damit sowohl über dem unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlages gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 9,25 % als auch dem von der Sparkasse angestrebten Wert von >17,5 %. Die Sparkasse weist damit eine gute Kapitalbasis auf. Die Prognosen aus dem Kapitalplanungsprozess und dem letztjährigen Lagebericht wurden somit erfüllt. Dementsprechend ergaben sich keine Einschränkungen bei der Kreditvergabe, sondern eine weitere Geschäftsausweitung ist durch die ausreichende Kapitaldecke gesichert.

2.4 Finanzlage

Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzlicher Limits erfolgt innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements. Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Zur Überwachung der Zahlungsbereitschaft bedient sich die Sparkasse kurz- und mittelfristiger Finanzpläne. Der Prognosezeitraum der Finanzplanung beträgt 5 Jahre.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung der Liquiditätskennziffer in einer Bandbreite von 2,27 und 2,61 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) lag mit 137 % bis 237 % ebenfalls oberhalb des im Jahr 2017 zu erfüllenden Mindestwerts von 80 %. Die Liquiditätskennziffer (31.12.2017: 2,39) und die LCR-Quote (31.12.2017: 224%) lagen somit im Berichtszeitraum durchgängig über den in der Risikostrategie festgelegten Mindestwerten von 2,0 bzw. 100 %.

Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Bayerischen Landesbank wurden teilweise in Anspruch genommen. Tagesgeldaufnahmen bei der DekaBank und der Landesbank Baden-Württemberg wurden auch vorgenommen, um zusätzliche Erträge zu generieren.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt dar:

	2016 TEUR	2017 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Zinsüberschuss einschließlich lfd. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	82.320	75.528	-6.792	-8,3
+ Provisionsüberschuss	19.481	21.828	2.347	12,0
- Personalaufwand	39.732	39.156	-576	-1,4
- Andere Verwaltungsaufwendungen	16.162	15.760	-402	-2,5
- Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	3.044	3.514	470	15,4
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	-3.246	1.613	4.859	-149,9
- Bewertungsergebnis inkl. freiwilliger Risikovorsorge	25.337	25.553	216	0,9
+ Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0,0
= Jahresüberschuss vor Steuern	14.280	14.986	706	4,9
- Steuern	11.778	12.110	332	2,8
= Jahresüberschuss nach Steuern	2.502	2.876	374	14,9
- Einstellung in Gewinnrücklage	500	500	0	0,0
= Bilanzgewinn	2.002	2.376	374	18,7

Der Zinsüberschuss reduzierte sich um 6,8 Mio. EUR (8,3 %) auf 75,5 Mio. EUR. Trotz diverser Maßnahmen zur Reduzierung des Zinsaufwandes, wie beispielsweise eine konsequente Überprüfung von Konditionen variabler Einlagen oder der Einführung von Verwahrentgelten für Kunden mit hohen variablen Einlagen, ist der prognostizierte deutliche Rückgang des Zinsüberschusses eingetreten. Das weiterhin historisch niedrige Zinsniveau schmälert nicht nur die Erträge aus den Kundenkrediten, auch aus den Eigenanlagen kann weniger Ertrag erwirtschaftet werden.

Der Provisionsüberschuss beläuft sich im Berichtsjahr auf 21,8 Mio. EUR. Dies stellt eine Steigerung um 2,3 Mio. EUR bzw. 12,0 % dar. Damit wird die im Vorjahr gestellte Prognose eines leichten Anstiegs übertroffen. Insgesamt ist der ordentliche Ertrag um 4,6 Mio. EUR bzw. 4,3 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Damit bestätigt sich diesbezüglich die Prognose eines deutlichen Rückgangs. Detaillierte Erläuterungen zu der Entwicklung der Erträge aus Dienstleistungen sind bereits im Rahmen des Geschäftsverlaufes aufgezeigt worden.

Das sonstige betriebliche Ergebnis wurde neben der deutlichen Steigerung der Grundstückserträge (+1,0 Mio. EUR) insbesondere durch eine geringere Neubildung von Rückstellungen für Rechtsrisiken und den reduzierten Abbruchkosten aus dem Bauprojekt „Quartier an den Stadtmauern“ positiv beeinflusst.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen konnten um 402 TEUR (2,5 %) gesenkt werden, was auch den Erwartungen entspricht. Den im Vorjahr gestellten Prognosen entsprochen hat auch die Reduzierung des Personalaufwandes um 576 TEUR bzw. 1,4 %. Mit der Reduzierung des Personalbestandes ergaben sich aber auch zusätzliche Aufwendungen in Höhe von 377 TEUR, die auf Abfindungen (217 TEUR) und Altersteilzeitvereinbarungen (160 TEUR) zurückgehen.

Das negative Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft bzw. der Saldo aus Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen für latente und erkennbar gewordene Risiken und den Erträgen aus der Auflösung dieser Posten, ist entgegen der Prognose aus dem Vorjahr nicht deutlich gestiegen. Vielmehr konnte ein positives Bewertungsergebnis in Höhe von 1.391 TEUR erreicht werden.

In Folge der zuvor dargestellten Entwicklungen hat sich der Jahresüberschuss um 14,9 % erhöht.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS). In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentliche Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,09 % (Vorjahr 1,07 %) der DBS des Jahres 2017. Damit konnte der im Vorjahr festgelegte Planwert von 0,91 % deutlich übertroffen werden. Im Vergleich mit den bayerischen Sparkassen wurde ein überdurchschnittlicher Wert erzielt. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ohne Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ergibt sich ein bereinigtes Betriebsergebnis nach Bewertung von 1,15 % der DBS (Vorjahr 0,99 %). Unter Berücksichtigung der allgemeinen Risikovorsorge, des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von 0,08 % (Vorjahr 0,07 %).

Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzte Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis der Aufwendungen zu den Erträgen) verbesserte sich leicht um 0,7 Punkte auf 57,9 %.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,07 %.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse Bamberg

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklungen als günstig beurteilt werden. Der Zinsüberschuss hat sich auf Grund der Niedrigzinsphase weiter reduziert, bleibt aber weiterhin auf einem hohen, überdurchschnittlichen Niveau. Auch der Jahresüberschuss konnte erneut ein gutes Ergebnis erzielen. Mit einer Cost-Income-Ratio von 57,9 % und einer Kapitalrendite von

0,07 % für das abgelaufene Geschäftsjahr 2017 befinden wir uns auf einem guten Weg unsere gesetzten Ziele zu erreichen.

Sowohl die Firmen- als auch die Privatkunden trugen zur positiven Entwicklung der Kreditnachfrage bei. Trotz hoher plan- und außerplanmäßiger Tilgungen ist netto eine Steigerung des Kreditvolumens zu verzeichnen. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft weiterhin durch das niedrige Zinsniveau und die Fokussierung auf kurzfristige Einlagen stark beeinflusst.

Die Ertragslage war ebenfalls durch das niedrige Zinsniveau gekennzeichnet. Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich im Vergleich zum Vorjahr dennoch verbessert. Ebenso hat sich das Bewertungsergebnis (ohne freiwillige Risikovorsorge) im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt, weshalb das Geschäftsergebnis deutlich über den Erwartungen liegt.

Die Finanz- und Vermögenslage wird unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet. Wir haben unsere für das Jahr angestrebten Zielvorgaben im Vergleich zu anderen Sparkassen gleicher Größe im Verbandsgebiet erreicht. Das Eigenkapital wird hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen.

3 Nichtfinanzielle Erklärung

Die Sparkasse ist zur Erstellung einer nichtfinanziellen Erklärung gemäß § 340a Abs. 1a HGB in Verbindung mit § 289b HGB verpflichtet. Dabei wurde von der Möglichkeit zur Erstellung eines gesonderten nichtfinanziellen Berichtes gemäß § 289b Abs. 3 HGB Gebrauch gemacht, der zusammen mit dem Lagebericht im Bundesanzeiger veröffentlicht wird.

4 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

5 Risikobericht

5.1 Risikomanagement

Die Sparkasse nimmt in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken bei günstigem Chancen-Risiko-Profil bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Steuerung und gezielte Transformation der Risiken.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse Bamberg eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. In jedem Fall ist damit die Gefahr einer Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen.

Für alle Prozessschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Verwaltungsrat erlässt die Geschäftsanweisungen an den Vorstand und überwacht seine Tätigkeit. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Der Vorstand wiederum informiert vierteljährlich den Verwaltungsrat über die Risikosituation der Sparkasse anhand des aktuellen Risikoberichts. Es bestehen Ad-hoc-Berichterstattungspflichten bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung sowohl an den Vorstand als auch an den Verwaltungsrat. Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest. Er bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die wesentlichen Risikoarten. Die Risikosteuerung wird im Anschluss dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Unternehmensbereichen im Rahmen der festgelegten Leitlinien wahrgenommen.

Die Leitung des Bereiches Finanzen und Recht hat, als aufbauorganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Überwachungsfunktion (Risikocontrolling-Funktion) inne. Das bedeutet: Rechtzeitige Identifizierung, Beurteilung und Berichterstattung der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operationellen Risiken und Sonstigen Risiken und darauf aufbauend, gegensteuernde Maßnahmen. Der Risikocontrolling-Funktion obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet die Risikocontrolling-Funktion die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Die Funktion unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt. Unterstellt ist die Risikocontrolling-Funktion dem Überwachungsvorstand.

Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch das Interne Kontrollsystem sichergestellt.

Neben der gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geforderten Geschäftsstrategie hat die Sparkasse Risikostrategien, unterteilt in Teilstrategien, für alle wesentlichen Risiken und den damit verbundenen Risikokonzentrationen formuliert:

- Adressrisiko (inkl. Beteiligungsrisiko)
- Marktpreisrisiko (inkl. Immobilienrisiken)
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Sonstige Risiken (Absatz- und Vertriebsrisiko und Ertragsrisiko)

Aus der Geschäftsstrategie wurden vier strategische Ziele im Bereich Finanzen abgeleitet. Diese sind mit Zielwerten für ein- und fünf Jahre versehen. Zur Erreichung der strategischen Ziele wurden in den Bereichen Kunden, Organisation und Mitarbeiter jeweils vier strategische Maßnahmen mit Zielwerten auf einen Einjahreshorizont definiert. Im Hinblick auf die Anforderungen nach Basel III hat die Sparkasse die Eigenkapitalplanung und die notwendigen Annahmen bis zum 31.12.2021 festgelegt. Die Strategie und der Unternehmensplan ist die operative Umsetzung der jährlichen Zielsetzungen und Maßnahmen in den jeweiligen Perspektiven.

Die Risikostrategie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Basis der Risikotragfähigkeit die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen berücksichtigt. Mit Hilfe von Risikolimiten und Risikotoleranzen hat die Geschäftsleitung bestimmt, in welchem Umfang und zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.

Als Grundlage für die regelmäßige (mindestens jährlich stattfindende) Strategieüberprüfung bzw. etwaige Anpassung dient eine Analyse der externen und internen Einflussfaktoren. Diese ergibt sich aus der volkswirtschaftlichen Entwicklung, den neuen gesetzlichen Anforderungen, dem Kundenverhalten, sonstigen Trends und technischen Entwicklungen.

Zusätzlich werden die wesentlichen Ziele und Erreichungsgrade der Geschäfts-/ Risikostrategien sowie die relevanten Annahmen (i. d. R. des Vorjahres) regelmäßig und anlassbezogen überprüft. Die Überprüfung der Strategien bauen auf den vierteljährlichen Zielabweichungsanalysen auf.

Einmal jährlich wird die Risikoinventur durchgeführt. Die abschließende Beurteilung ist als Teil des Strategieprozesses dokumentiert.

Die Erörterung der vorgenannten Strategien mit dem Verwaltungsrat erfolgt in der ersten offiziellen Sitzung im neuen Geschäftsjahr und wird dokumentiert. Das digitale Risikohandbuch im Intranet der Sparkasse Bamberg enthält alle Strategien und Ziele.

Weitere Operationalisierungen ergeben sich durch den vom Vorstand vorgegebenen Risikoappetit, den Limiten, dem Kompetenzsystem und den Arbeitsanweisungen. Diese sind ebenfalls im digitalen Risikohandbuch dokumentiert bzw. werden über das Intranet der Sparkasse Bamberg an die jeweiligen Mitarbeiter kommuniziert.

Der Unternehmensbereich Finanzen und Recht führt neben der Messung und Steuerung der wesentlichen Risiken vierteljährliche Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Die Ermittlung und Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis der aktuell gültigen Rechnungslegungsvorschriften (sogenannte bilanzielle/GuV-orientierte Sichtweise).

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung werden, abgeleitet aus dem Risikodeckungspotential, GuV-orientierte Global- und Teillimite für die in die Risikotragfähigkeit einzubeziehenden Risikoarten festgelegt. Sie werden vom Vorstand beschlossen und jeweils auf die einzelnen Risikokategorien und -arten heruntergebrochen. Die Festlegung der Limite erfolgt in Abhängigkeit der Risikotragfähigkeit und der Risikobereitschaft. Hierbei unterliegt die Festlegung der Fortführung des Geschäftsmodells.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit und alle damit in Zusammenhang stehenden Regelungen orientieren sich am Risikotragfähigkeits-Konzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Die bankaufsichtlichen Anforderungen im Sinne der Eigenkapitalunterlegungsvorschriften (sogenannte regulatorische Sichtweise) werden dabei berücksichtigt. Die angewandten Methoden und Parameter zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und mindestens jährlich überprüft.

Die zur Risikoabschirmung eingesetzten Risikodeckungspotentiale unterliegen ebenso wie die Limitierung einer Fortführungs-Annahme. Wesentliche Bestandteile des Risikodeckungspotenzials sind die nicht aufsichtsrechtlich gebundenen Bilanzpositionen (Rücklagen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB etc.) und die geplanten GuV-Ergebnisgrößen.

Vom vorhandenen Risikodeckungspotenzial hat die Sparkasse 17,5 % zur Unterlegung ihres Gesamtbanklimits eingesetzt. Davon betreffen die Einzellimite für Adressausfallrisiken (inkl. Beteiligungen und Spreadrisiken) 43,8 %, Marktpreisrisiken (aus Eigenanlagen und der Zinsspanne) 51,2 % und die Risikowerte der übrigen Risiken (Operationelle Risiken) 5 % des Gesamtbanklimits.

Neben der Risikotragfähigkeit rechnet die Sparkasse Stressszenarien, bei denen die Anfälligkeit gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs und als regionaler Stress-test die Krise in der Automobilbranche mit Auswirkungen auf das Geschäftsgebiet der Sparkasse Bamberg betrachtet.

Vierteljährlich erfolgt die Berichterstattung der Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsberechnung und der Stresstests durch den Unternehmensbereich Finanzen und Recht an den Gesamtvorstand der Sparkasse. Die Betrachtung der Risikotragfähigkeit erfolgte für ein Jahr rollierend über das aktuelle Geschäftsjahr hinaus.

5.2 Risikoarten und deren Absicherung

5.2.1 Adressausfallrisiken

Aufgrund des umfangreichen Kreditgeschäftes der Sparkasse Bamberg nehmen die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeitsberechnung und auch im Risikoreporting eine bedeutende Rolle ein.

Unter dem Adressausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der aus der Nichterfüllung von Verträgen wegen einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Ebenfalls zum Adressausfallrisiko zählt das Beteiligungsrisiko. Adressausfallrisiken in Form von Kontrahentenrisiken und Länderrisiken sind bei der Sparkasse Bamberg von untergeordneter Bedeutung.

Über die Adressrisikostrategie erfolgt die Steuerung der Adressausfallrisiken unter besonderer Berücksichtigung der Kundengruppen, der Größenklassen, der Bonitäten und des Wohn-/ Firmensitzes des Kreditnehmers.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse sind die Stadt und der Landkreis Bamberg. Die Branchenstruktur der Firmen orientiert sich weitgehend an den regionalen Gegebenheiten und wird nicht als risikobehaftet angesehen. Daher erfolgt keine Limitierung und Steuerung der Branchenverteilung innerhalb des Kreditportfolios.

Kreditgeschäft

Zum 31.12.2017 gliedert sich das Kreditportfolio wie folgt:

Kundenkreditgeschäft der Sparkasse	Werte	
	31.12.2016 TEUR	31.12.2017 TEUR
Firmenkunden ¹⁾	2.026.505	2.148.604
Privatkunden ¹⁾	1.241.751	1.273.355
Kommunalkredite und kommunal-verbürgte Kredite ¹⁾	464.808	469.625
darunter Weiterleitungsdarlehen ²⁾	265.090	256.890
darunter für den Wohnungsbau ²⁾	51.502	62.024
Gesamt	3.733.064	3.891.584

¹⁾ Werte aus dem Offenlegungsbericht.

²⁾ Werte aus der Bilanzerstellung (Aktivposten 4 – Forderungen an Kunden).

Hauptbranchen	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva ¹⁾	Wertpapiere ¹⁾	Derivative Finanzinstrumente ¹⁾
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	434.719	397.216	1.899
Offene Investmentvermögen (inkl. Geldmarktfonds)	52.369	57.632	
Öffentliche Haushalte	134.286	335.339	
Privatpersonen	1.273.355		
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	2.047.848	99.903	853
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	39.320		2
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	99.850		
Verarbeitendes Gewerbe	284.310	11.562	325
Baugewerbe	200.875		
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	270.097		458
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	57.517	10.146	
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	77.839	78.186	6
Grundstücks- und Wohnwesen	554.759		62
Sonstige Dienstleistungsgewerbe	463.281	9	
Organisationen ohne Erwerbszweck	41.895		
Sonstige	151.707		
Gesamtbetrag der Forderungen	4.136.179	890.090	2.752

¹⁾ Werte aus dem Offenlegungsbericht.

Restlaufzeiten	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
< 1 Jahr	1.358.351	82.414	1.715
1 Jahr bis 5 Jahre	611.712	439.783	337
> 5 Jahre bis unbefristet	2.166.116	367.894	700
Gesamtbetrag der Forderungen	4.136.179	890.091	2.752

Alle Werte aus der Offenlegung

Ratingklassen	1 – 4	5 – 10	11 – 13	14 – 15	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01 - 0,30 %	0,40 - 3,00 %	4,40 - 10,00 %	15,00 - 20,00 %	bis 100 %
31.12.2016 ¹⁾	53,45 %	38,74 %	3,90 %	2,27 %	1,29 %
31.12.2017 ¹⁾	56,49 %	36,58 %	3,52 %	2,33 %	1,00 %

¹⁾ Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2016/31.12.2017 (AS 405/416) entnommen

Die Sparkasse identifizierte und analysierte bestehende Risikokonzentrationen abhängig von der Größe der einzelnen Engagements im Kundengeschäft.

Als Instrument zur Steuerung der Größenklasse setzt die Sparkasse Bamberg den Kreditbasket der Bayerischen Landesbank ein. Die Sparkasse Bamberg hatte zum Jahresende Kreditrisiken über insgesamt 17,0 Mio. EUR an die Zweckgesellschaft des Kreditbaskets transferiert. Gleichzeitig investierte sie 18,0 Mio. EUR und beteiligte sich an den gebündelten Einzelrisiken (Pool). Alle Transaktionen erfolgten über Inhaberschuldverschreibungen mit einem Credit-Default-Swap.

Für die Risikoklassifizierungen setzt die Sparkasse die von der S-Rating und Risikosysteme GmbH entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Dieses Verfahren ordnet dem einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechende individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zu.

Für einen geringen Teil unserer Kunden gibt es kein entsprechendes Verfahren der S-Rating und Risikosysteme GmbH. Diese werden noch nach dem Rahmenkatalog der Prüfungsstelle risikoklassifiziert.

Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit. Die Adressausfallrisiken wurden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial begrenzt.

Im Kundenkreditportfolio setzt die Sparkasse zudem für die frühzeitige Risikoerkennung ein Frühwarnsystem der S-Rating und Risikosysteme GmbH ein.

Die Sparkasse verfügt über Instrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Bei der Ausnutzung von Beurteilungsspielräumen steht bei der Sparkasse das Vorsichtsprinzip im Vordergrund. Für die Bildung von Einzelwertberichtigungen sind grundsätzlich die Verhältnisse des jeweiligen Einzelfalls maßgebend. Als Kriterium für die Bildung einer Einzelwertberichtigung werden bestimmte Merkmale herangezogen, die einen Forderungsausfall mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erwarten lassen. Eine Einzelwertberichtigung (EWB) wird bei einem risi-

kobehafteten Kreditengagement gebildet, wenn die Kapitaldienstfähigkeit auf Dauer nicht gegeben ist bzw. Leistungsstörungen vorliegen oder die Insolvenz des Kunden eintritt.

Darstellung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand 31.12.2016 (= Vorjahr)	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand 31.12.2017
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	21.020	3.490	4.016	3.675	16.819
Rückstellungen	474	77	351	0	200
PWB	3.827	0	580	0	3.247
Gesamt	25.321	3.567	4.947	3.675	20.266

Von dem Gesamtbetrag der EWB und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug sowie Nettozuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen betreffen nahezu ausschließlich im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil der Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung.

Die Adressrisikopositionen für die Risikotragfähigkeit ermittelt die Sparkasse Bamberg über das System der S-Rating und Risikosysteme GmbH „Credit-Portfolio-View“.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass die Sparkasse diese mittels der vorhandenen Deckungsmassen verkräften kann. Dabei setzt sie die Monte-Carlo-Simulation mit folgenden Parametern ein:

Parameter	Erläuterung
Aktivierete Bewertungsverfahren	StandardRating, ImmoRating, KundenKompaktRating, KundenScoring, Moody´s, Standard & Poors, Fitch, Landesbankrating, Rating öffentliche Stellen, Prüfungsstellenschema.
Migrationsmatrizen der Rating-systeme	Wahrscheinlichkeiten, mit der ein Kunde in seiner bisherigen Bonitätsnote bleibt oder in andere Noten wechselt.
Ausfallwahrscheinlichkeiten	Wahrscheinlichkeit der Migration aus der jeweiligen Ratingnote in die Ausfallnote 18.
Shiftmatrizen der Ratingsysteme	Shiftparameter dienen zur Anpassung der Migrationsmatrix an die im jeweiligen Makroszenario simulierte konjunkturelle Lage.
Ausfallraten der Risikosegmente	Ausfallwahrscheinlichkeiten der Risikosegmente/Hauptwirtschaftszweige.
Korrelationsmatrix der Risiko-segmente	Korrelationen der Risikosegmente zueinander.
Verwertungsquoten	Pool-Quoten der S-Rating und Risikosysteme GmbH für die jeweiligen Sicherheitenkategorien aus der Verwertung.
Einbringungsquoten	Pool-Quoten der S-Rating und Risikosysteme GmbH für die Einbringung von bereits gekündigten bzw. wertberichtigten Engagements.
Konfidenzniveau	Risikofall: 95 %. Stressfall 1: Conditional-VaR 95 % Quantil Stressfall 2: 99 %.
EBW-Faktor	1,00

Insgesamt ist das Kreditportfolio der Sparkasse Bamberg sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr durch Kreditwachstum und Erhöhung des EWB-Faktors von 0,8 auf 1,0. Die vorgegebenen bzw. auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen wurden eingehalten.

Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft netto hat sich im gleichen Zeitraum verbessert und zeigt per 31.12.2017 einen positiven Wert.

Handelsgeschäfte

Zu den Handelsgeschäften zählen alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emitenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend besteht ein zusammenfassendes Limit für alle Handelsgeschäfte. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den strategischen Vorgaben und Risikotoleranzen begrenzt. Die Auslastung der Limite berechnet und überwacht der Unternehmensbereich Finanzen und Recht.

Die Bonitätsbewertungen der Eigenanlagen bildet die Sparkasse Bamberg vorwiegend über veröffentlichte Ratings von S & P, Moody's und Fitch ab. Zusätzlich holt sie für diese Investments Research-Informationen ein (u. a. Tagespresse, Jahresabschluss, Quartalsberichte).

Die Depot A-Geschäfte umfassen zum Bilanzstichtag folgendes Volumen (inkl. Inhaberschuldverschreibungen von Banken und supranationalen Einrichtungen):

Werte in TEUR ¹⁾	Buchwerte per 31.12.2016	Buchwert per 31.12.2017
Anleihen	240.924	298.239
davon Anleihen mit Garantien des Bundes/des Landes	93.848	101.590
Corporates	44.825	46.327
davon Anleihen mit Garantien des Bundes	7.999	7.999
Schatzanweisungen	345.166	330.998
Commercial Paper	39.458	15.000
Pfandbriefe	148.864	113.948
Kreditbasket	16.986	17.922
Immobilienfonds	33.337	57.632
Summe Eigenanlagen	869.560	880.066

Externes Rating	AAA	AA	A	BBB	BB
Ausfallwahrscheinlichkeit	0,01 %	0,02 %	0,03 - 0,08 %	0,12 - 0,33 %	0,56 - 1,82 %
31.12.2016 ¹⁾	30,01 %	37,52 %	19,99 %	9,26 %	3,21 %
31.12.2017 ¹⁾	31,45 %	36,35 %	19,63 %	10,38 %	2,18 %

¹⁾ Werte aus dem Risikoreport per 31.12.2016/31.12.2017 (SCD) entnommen, inkl. verliehene Papiere

Der überwiegende Anteil der Emittenten/Kontrahenten verfügt über ein Rating im Investmentgrade-Bereich (AAA bis BB+). Die Adressausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2017 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen. Die Risikosituation ist somit als günstig einzustufen.

Die fünf Investments mit dem höchsten erwarteten Verlust hat die Sparkasse als Risikokonzentrationen definiert. Diese identifizierten Engagements unterliegen im vierteljährlichen Risikoreport einer separaten Überwachung.

Das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ist ohne Relevanz.

Die disziplinarische Trennung von Vertrieb (=Markt) und risikosteuernden Einheiten (=Marktfolge) auf allen Ebenen in den Kredit gewährenden Fachbereichen ist organisatorisch gewährleistet. Hiervon ausgenommen ist nur der nicht risikorelevante Bereich.

Im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts gemäß MaRisk werden die Geschäftsleitung, der Verwaltungsrat und ausgewählte Mitarbeiter regelmäßig über die wesentlichen Änderungen der Strukturmerkmale des Kundengeschäftes (Kundengruppen, Branchen, Kreditarten, Bonitätsklassen, Größenklassen und den Problemkreditbereich) informiert. Grundlage bildet die Sparkassen-Datenbank, die mit Hilfe von standardisierten Analysen aufbereitet wird.

Die Berichterstattung der Eigenanlagen erfolgt nach Wertpapierarten und Bonitäten der Emittenten.

Beteiligungen

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um Beteiligungen zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes (strategische Beteiligungen). Teilweise werden diese Beteiligungen auch indirekt über den Sparkassenverband Bayern gehalten. Die operativen Beteiligungen der Sparkasse Bamberg sind von untergeordneter Bedeutung.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept und als Risikokonzentrationen in den Stresstest der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den Sparkassenverband Bayern und für die sonstigen Beteiligungen durch den Unternehmensbereich Finanzen und Recht. Das Beteiligungsrisiko wird anhand eines Abschlages auf den jeweiligen Buchwert in Höhe von 22,0 % ermittelt.

Als Mitglied im Sparkassenverband Bayern ist die Sparkasse Bamberg verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge, die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe hat sich die Sparkasse über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken.

Das Risiko in der Risikotragfähigkeit aus Beteiligungen beläuft sich zum 31.12.2017 auf 9,85 Mio. EUR, was als vertretbar angesehen wird.

5.2.2 Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund nachteiliger Veränderung der Marktpreise, der preisbeeinflussenden Parameter und von möglichen Ertragseinbußen verstanden. Ertragseinbußen können sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Ebenso beeinflussen Veränderungen der Spreadaufschläge (Bonitäts- und Liquiditätsspreads) auch die Kurse.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken wurde eine Marktpreisrisikostategie festgelegt. Darin werden Zinsänderungs-, Immobilien- und Währungsrisiken differenziert betrachtet.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird ein GuV-orientiertes Teillimit festgelegt. Dieses leitet sich aus dem Gesamtbanklimit für die Risikotragfähigkeit ab. Neben der vierteljährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften börsentäglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Unternehmensbereich Finanzen und Recht ermittelt und dem entsprechenden Limit gegenübergestellt.

Bei Limitüberschreitungen bzw. Erreichen von vordefinierten Frühwarngrenzen bestehen Ad-Hoc-Berichterstattungspflichten durch den Unternehmensbereich Finanzen und Recht.

Für die unterschiedlichen Portfolien verwendet die Sparkasse differenzierte Parametereinstellungen. Der Betrachtungszeitraum umfasst rollierend ein Jahr und integriert das Wiederanlagerisiko aus fälligen Wertpapieren. Zur Ermittlung der Parameter wurden die Rentenpapierbestände in einzelne homogene Renten-Assetklassen unterteilt und auf Basis von entsprechenden risikoadjustierten Vergleichsindizes passende Risikoparameter für die einzelnen Assetklassen ermittelt. Diese Renditeänderungen (Zins- inklusive Spreadshift) wurden bei einer angenommenen Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 95,0 % untersucht.

Renten-Assetklassen	Renditeänderung in %
Staaten Bonität AAA bis AA- ¹⁾	1,00
Staaten Bonität AAA bis AA- ²⁾	0,45
Staaten Bonität A+ bis BBB- ¹⁾	1,00
Staaten Bonität A+ bis BBB- ²⁾	0,64
Staaten Bonität ab BB+ ¹⁾	2,98
Staaten Bonität ab BB+ ²⁾	3,15
S-Finanzgruppe ¹⁾	1,22
S-Finanzgruppe ²⁾	2,14
Covered Bonds 1 ¹⁾	1,00
Covered Bonds 1 ²⁾	1,05
Covered Bonds 2 ¹⁾	1,00
Covered Bonds 2 ²⁾	0,67
Bank - IHS EUR AAA bis AA- ¹⁾	1,00
Bank - IHS EUR AAA bis AA- ²⁾	1,91
Bank - IHS EUR A+ bis BBB- ¹⁾	7,04
Bank - IHS EUR A+ bis BBB- ²⁾	8,94
Bank - IHS EUR ab BB+ ¹⁾	10,78
Bank - IHS EUR ab BB+ ²⁾	12,74
Unternehmensanleihe EUR AA ¹⁾	1,00
Unternehmensanleihe EUR AA ²⁾	1,21
Unternehmensanleihe EUR A ¹⁾	1,00
Unternehmensanleihe EUR A ²⁾	1,53
Unternehmensanleihe EUR BBB ¹⁾	1,35
Unternehmensanleihe EUR BBB ²⁾	2,74
Emergin Markets ¹⁾	1,46
Emergin Markets ²⁾	2,99
Corp. Fin. Senio - Red Yields ¹⁾	1,08
Corp. Fin. Senio - Red Yields ²⁾	2,38
¹⁾ festverzinsliche WP, Renditeänderung mit Mindestspread	
²⁾ variabel verzinsliche WP, nur Spread ohne Mindestspread	

Die Währungsrisiken aus den Fremdwährungspositionen ermittelt die Sparkasse anhand einer 10,0 %-igen Kursverschlechterung.

Zur Absicherung von Kundengeschäften in Devisen (Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäfte) schließt die Sparkasse in eigenem Namen und in eigener Rechnung Deckungsgeschäfte ab. Ergänzend verweist die Sparkasse Bamberg auf die Ausführungen zu den derivativen Finanzierungsinstrumenten im Anhang zum Jahresabschluss.

Währungsrisiken bestehen in der Sparkasse in Form von Devisenbeständen und Laufzeitinkongruenzen von Deckungsgeschäften (Devisenanlagen). Diese sind limitiert und insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Die Betrachtung der Spreadrisiken erfolgt über die Renditeänderungen.

Zur weiteren Diversifizierung der Eigenanlagen investiert die Sparkasse Bamberg in Immobilien. In der periodenorientierten Sichtweise werden die Immobilienrisiken über Wertverlustszenarien als Abschreibungsrisiken berücksichtigt.

Die Vermögensanlage besteht sowohl aus Immobilienfonds, als auch aus Direktanlagen. Der Anteil des Immobilienrisikos (inkl. Wiederanlagerisiko aus Planwerten) beträgt 58,32 % des Marktpreisrisikos.

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich 2017 jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Teillimits. Die per 31.12.2017 ermittelten Marktpreisrisiken betragen 21,7 Mio. EUR. Das Bewertungsergebnis aus Handelsgeschäften (Abschreibungen, Zuschreibungen und Effektives Ergebnis) beträgt per 31.12.2017 -0,4 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies eine Reduzierung der Abschreibungen dar.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Unter Marktpreisrisiken wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund nachteiliger Veränderung der Marktpreise oder der preisbeeinflussenden Parameter verstanden.

Dabei orientiert sich die Sparkasse Bamberg an der GuV-orientierten Sichtweise. Einige wertorientierte Steuerungsgrößen fließen als Beobachtungskennzahlen (z. B. Zinsänderungsrisikokoeffizient) mit ein.

Im Rahmen des gesamtinstitutsbezogenen Zinsänderungsrisikos rechnet die Sparkasse Bamberg per 31.12.2017 mit einer Parallelverschiebung der Zinskurve um 100 BP. Das dabei ermittelte Zinsänderungsrisiko betrug 5,6 Mio. EUR.

Analog zum Vorjahr bezieht die Sparkasse Bamberg in die Betrachtung der Zinsänderungsrisiken auch die Impliziten Optionen (Sonderkündigungsrechte im Sparbereich und Sonderstilgungsrechte im Darlehensbereich) in der Risikotragfähigkeit ein.

Der auf Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) zum 31.12.2017 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 20,4 % und lag damit über der Schwelle von 20,0 %. Er beziffert die Barwertveränderung des Zinsbuchs im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-200 Basispunkte. Die Berechnung beinhaltet die bestehenden Pensionsverpflichtungen.

Ursprünglich zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken wurden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zins-Swaps und Zins-Caps eingesetzt. Nähere Angaben zum aktuellen Bestand sind im Anhang zum Jahresabschluss ersichtlich. Die Risiken bewegen sich innerhalb des vom Vorstand festgelegten geschäftspolitischen Rahmens.

Die geplante, weitere Entwicklung des Zinsüberschusses wird im Prognosebericht dargestellt.

5.2.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i. e. S.), sowie zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird von der Sparkasse durch eine entsprechende Planung (tägliche Finanzdisposition) gesteuert und überwacht. Dabei berücksichtigt sie die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (Liquidität § 11 KWG) und die Delegierte Verord-

nung (EU) 2015/61. Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Die kurzfristige Liquidität stellt die Sparkasse Bamberg primär über den Geldmarkt bzw. über die Deutsche Bundesbank sicher.

Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Finanzen und Recht erfasst und dient der Disposition der täglichen Liquidität. In der Liquiditätsplanung berücksichtigt die Sparkasse unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern dadurch, dass eine Frühwarngrenze für die täglich zu beobachtende Liquiditätskennzahl und für die monatlich zu ermittelnde LCR (deIVO) eingeführt wurde.

Die Sparkasse hat Handlungsalternativen für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass festgelegt und einen entsprechenden Notfallplan erstellt. Schwellenwerte wurden als Auslöser für Handlungsoptionen zur Liquiditätssicherung definiert.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG und der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Dabei simuliert die Sparkasse Bamberg drei verschiedene Szenarien, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen. Ergebnis ist eine Überlebensperiode (survival period). Die Sparkasse Bamberg hat für sich eine Überlebensperiode von mindestens einem Monat definiert. Per Ultimo Dezember lag diese bei 21,03 Monaten. Unter Stressannahmen (Einlagenabzügen) lag die Überlebensperiode ebenfalls über der Risikotoleranz.

Der vierteljährliche Risikobericht zur Risikotragfähigkeit an den Vorstand enthält die aktuelle Überlebensperiode und die LCR (deIVO) in den Szenarien. Die Liquiditätskennzahlen (für das Laufzeitband I) gemäß LiqV wurden zusätzlich im wöchentlichen Rhythmus berichtet. Zum 31.12.2017 betrug die LCR (deIVO) 223,83 %.

Die Sparkasse Bamberg besitzt ein Liquiditätskostenverrechnungssystem (LVS). Im Sinne der BTR 3.1 Tz. 5 genügt der Sparkasse Bamberg ein einfaches Kostenverrechnungssystem. Dieses spaltet die Bruttomarge auf und macht den Liquiditätsbeitrag auf Gesamthausebene sichtbar.

Die Anforderungen an eine ausreichende Liquidität, die sich aus § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung, der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 und den MaRisk ergaben, wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten (siehe 2.4 Finanzlage). Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Um auch zukünftig ausreichend Liquidität zu gewährleisten hält die Sparkasse Bamberg aktuell in der Liquiditätsreserve einen liquiden Wertpapierbestand. Zusätzlich bestehen die Möglichkeiten der kurzfristigen Geldaufnahme bei der BayernLB und durch Hinterlegung von Wertpapieren in einem Pfanddepot bei der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

5.2.4 Operationelle Risiken

Unter Operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können.

Die Sparkasse identifiziert und dokumentiert die Operationellen Risiken einmal jährlich und wirkt ihnen mit zahlreichen Steuerungsmaßnahmen entgegen. Zu den installierten Rege-

lungen bzw. Verfahren zum Management der Operationellen Risiken zählen insbesondere zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich sowie aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen sowie den Einsatz von qualifizierten Mitarbeitern gemindert. Versicherbare Gefahrenpotenziale hat die Sparkasse grundsätzlich durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen, den Einsatz rechtlich geprüfter Standardverträge und gesetzlich vorgeschriebene Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragte reduziert.

Zur Identifizierung und Messung von Operationellen Risiken finden die Schadensfalldatenbank und die Risikolandkarte Anwendung.

Die Risikolandkarte dient, neben der Identifikation Operationeller Risiken, der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus Operationellen Risiken ab einem Betrag von 500 EUR erfasst (ex post Betrachtung).

Die Sparkasse berücksichtigt Operationelle Risiken im Rahmen von Stresstests. Sie quantifiziert diese anhand der Risikolandkarte. Die Risiken werden brutto dargestellt, das bedeutet, ohne Verrechnung eventueller Versicherungsleistungen. Die Berichterstattung an den Vorstand über die bedeutenden Schadensfälle erfolgt mindestens jährlich.

Per 31.12.2017 beträgt das gesamte Jahresverlustpotential für die Risikotragfähigkeit gemäß Risikolandkarte 3,7 Mio. EUR, wobei das durchschnittliche Verlustpotenzial je Schadensfall bei 0,5 Mio. EUR liegt.

Die dargestellten Risiken beeinträchtigen nach derzeitiger Einschätzung die künftige Entwicklung der Sparkasse Bamberg geringfügig.

5.2.5 Sonstige Risiken

Unter den Sonstigen Risiken versteht die Sparkasse Bamberg die Absatz- und Vertriebsrisiken sowie die Ertragsrisiken.

Das Vertriebsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die Sparkasse ihre gesteckten Vertriebszielen nicht erreicht. Die Risiken liegen einerseits in Prolongationen im Festzinsgeschäft, andererseits im variablen Geschäft. Damit handelt es sich zugleich um das Neugeschäftsrisiko.

Die Ermittlung des Vertriebsrisikos im Rahmen der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis eines stichtagsbezogenen Soll-/Istvergleichs des Bruttoertrages im Kundengeschäft. Daneben wird das Vertriebsrisiko auch in den Stressszenarien über das 95 %-Quantil angemessen berücksichtigt.

Das Ertragsrisiko tritt in Form von Minderungen aus Mieterträgen abgeleitet aus den Bulwien-Zeitreihen und von Mindererträgen aus Beteiligungen auf.

Für die geplanten Erträge aus Beteiligungen gilt der gleiche Abschlag wie für das Beteiligungsrisiko im Adressausfallrisiko (22 %).

Die Sparkasse Bamberg konnte die geplanten Vertriebs- und Ertragsziele 2017 in Summe erreichen. In der Risikotragfähigkeit machen diese Risiken 6,5 % des Gesamtrisikos der Risikotragfähigkeit aus.

5.3 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und gesteuert werden.

Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens. Zum 31.12.2017 betrug das Gesamtkapitallimit 80,0 Mio. EUR und war zu 84,5 % ausgelastet.

Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung aktuell keine Anzeichen auf erhöhte Risiken. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens.

Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Auch im Hinblick auf die Eigenmittelanforderungen durch die capital requirement regulation (CRR) und mit Berücksichtigung des SREP-Zuschlages ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Berichtszeitraum und im Folgejahr angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/ Substanzsituation der Sparkasse entsprechend den Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben.

Insgesamt entsprechen die Risikomanagementsysteme der Sparkasse ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Die Sparkasse Bamberg hält die Eigenkapitalausstattung hinsichtlich der Unterlegung ihrer aktuellen und zukünftigen Aktivitäten und unter Berücksichtigung des SREP-Zuschlages für angemessen.

Risiken, die über das Übliche hinausgehen und bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Die Risikolage ist insgesamt als nicht erhöht einzustufen.

6 Prognosebericht

6.1 Chancenbericht

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse nicht die Gewinnmaximierung, sondern die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund. Dies ermöglicht der Sparkasse, auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Dadurch ist es der Sparkasse möglich, die Belastungen der letzten Jahre aus der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Eurozone ohne größere Schwierigkeiten zu bewältigen.

Die Nähe zum Kunden und die Präsenz vor Ort sehen wir als Chance, in Zeiten von Wirtschaftskrisen und Niedrigzinsniveau durch intensive und langjährige Kundenbindungen kompetent und fair beraten zu können.

Chancen für die Sparkasse Bamberg bestehen vor allem in einer weiterhin starken regionalen Wirtschaft. Die Investitionen ansässiger Unternehmen, aber auch die Umgestaltung des Areals „Quartier an den Stadtmauern“ mit Schaffung von neuem Gewerbe- und Wohnraum tragen zur Attraktivität der Region Bamberg bei und ermöglichen eine Ausweitung der Marktanteile und des Geschäftsvolumens.

Ein konsequentes Sachkostenmanagement, ein Prozess- sowie Projektmanagement unterstützt die Sparkasse Bamberg dabei, Prozesse weiter zu optimieren, Kosten zu sparen und insgesamt effektiver und effizienter zu agieren. Daraus resultieren wiederum einfachere Abläufe für Kunden und mehr Freiräume für Service und Beratung. Mögliche Kosteneinsparungen führen zudem auch langfristig zu einer Stabilisierung der Erträge.

Investitionen in Aus- und Weiterbildung werden zielgerichtet eingesetzt, um dem demographischen Wandel und dessen Auswirkungen frühzeitig zu begegnen, ein betriebliches Gesundheitsmanagement dient zusätzlich der Gesunderhaltung für die Mitarbeiter.

6.2 Geschäftsentwicklung

6.2.1 Rahmenbedingungen

Die meisten aktuellen Prognosen aus Forschungsinstituten und internationalen Organisationen gehen für 2018 von einem fortgesetzten Aufschwung der Weltwirtschaft aus. Allerdings schweben einige große Risiken über diesem Ausblick, wie zum Beispiel die Gefahr protektionistischer Tendenzen. Diese würden vor allem langfristig auf Wohlstand und Wachstumsdynamik drücken. Von den Steuerreformen in den USA dürfte kurzfristig eine stimulierende Wirkung ausgehen. Geopolitische Risiken aus militärischen Konflikten und Terror können jederzeit kurzfristige Schocks auslösen. Zur Wachstumsbremse könnten auch die Schuldenstände einiger Länder und Haushalte werden. Zu den politischen Störfaktoren gehören in Europa der Brexit sowie die unklaren Perspektiven der institutionellen Weiterentwicklung der EU und des Euroraums. All diese Risiken sind für Konjunkturprognosen kaum konkret zu kalkulieren. Die einschlägigen Vorhersagen gehen in ihren Hauptszenarien

jedoch davon aus, dass die Wirtschaftsentwicklung nicht in größerer Dimension beeinträchtigt wird.

Der Euroraum, der 2017 sogar etwas stärker als Deutschland gewachsen ist, dürfte auch 2018 wieder eine vergleichbar gute Rate erreichen. Weil der Aufholprozess gemessen am Arbeitsmarkt und der Kapazitätsauslastung aber in den meisten Ländern noch nicht so weit gediehen ist wie in Deutschland, bleibt der Preisauftrieb auf der Ebene des gesamten Währungsraums voraussichtlich noch etwas geringer.

In einem freundlichen außenwirtschaftlichen Umfeld kann auch die deutsche Wirtschaft in 2018 ihren Aufschwung kraftvoll fortsetzen. Der Außenhandel könnte erneut einen Beitrag zum Wachstum leisten. Der Hauptantrieb stützt sich hierzulande aber auf die Binnennachfrage. Die gute Beschäftigungslage und Einkommensentwicklung, anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen, die Abwesenheit von breiten kreditfinanzierten Überkapazitäten und die soliden Staatsfinanzen verleihen der deutschen Wirtschaft eine sehr solide Basis (Quelle DSGVO).

Was die bayerische Wirtschaft angeht, wird für das Jahr 2018 eine stabile Wachstumsdynamik erwartet, wobei die entscheidenden Impulse erwartungsgemäß wieder von privatem Konsum und Bausektor ausgehen werden (Quelle: vbw). Laut BIHK-Konjunkturumfrage vom Herbst 2017 erreicht die Zufriedenheit der bayerischen Betriebe einen neuen Rekord. Demnach bezeichnen 58 % Ihre Geschäftslage als „gut“, nur 5 % sind unzufrieden. Getragen wird die Stimmung von einer robusten Nachfrage aus dem Inland. Die Konsumfreude der privaten Haushalte ist im Rahmen sicherer Arbeitsplätze, steigender Einkommen und günstiger Zinsen ungebrochen hoch. Auch die Nachfrage aus dem Ausland hat zugenommen, wovon die bayerischen Unternehmen dank ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit profitieren. Den bayerischen Unternehmern beschert die ultralockere Geldpolitik der EZB niedrige Wechselkurse und damit preisliche Wettbewerbsvorteile. Der Fachkräftemangel allerdings bleibt für die bayerische Wirtschaft weiterhin die größte Wachstumsbremse. 59 % der befragten Unternehmen im Freistaat sehen im Mangel an Fachkräften ein Risiko für ihr Unternehmen (Quelle: BIHK).

Die Europäische Zentralbank hat sich geldpolitisch für das Jahr 2018 schon weitgehend festgelegt. Ihre Anleihekäufe wird sie bis mindestens September 2018 fortsetzen, auch wenn das monatliche Kaufvolumen mit Start zum Januar 2018 halbiert wurde. Spätestens im Sommer 2018 sind Signale der EZB dahingehend zu erwarten, wie es mit dem Anleiheprogramm weitergehen wird. Ein abruptes Ende der ultraexpansiven Geldpolitik ist jedoch nicht zu erwarten. Somit ist für 2018, wenn überhaupt, allenfalls ein sehr moderater Anstieg der Leitzinsen zu erwarten (Quelle: DSGVO/BayernLB Research).

6.2.2 Geschäftsentwicklung der Sparkasse

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Die Sparkasse weist darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen ändern können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Eine verlässliche Prognose ist zurzeit besonders schwierig, da vor allem die Auswirkungen des niedrigen Zinsniveaus und der zunehmenden Regulierung der Banken weiterhin schwer kalkulierbar sind.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwartet die Sparkasse für das Geschäftsjahr 2018 erneut einen positiven Geschäftsverlauf. Im Kundenkreditgeschäft erwartet die Sparkasse ein deutlich höheres Wachstum als bei den Kundeneinlagen. Da auch 2018 keine Zinswende zu erwarten ist, werden Anleger weiterhin längerfristige Anlagen meiden und Einlagen hauptsächlich als Sichteinlagen parken oder aber in alternative Anlageformen, wie beispielsweise Wertpapiere, investieren.

6.3 Vermögens- und Finanzlage

6.3.1 Vermögenslage

Zum Bilanzstichtag verfügt die Sparkasse über eine solide Eigenmittelbasis. Auf Grundlage unserer Kapitalplanung bis zum Jahr 2021 ist auch eine gute Kapitalbasis für die geplante zukünftige Geschäftsausweitung und die Erreichung unserer Geschäftsziele vorhanden. Die Gesamtkapitalquote soll in einem Korridor von 18,0 % bis 19,5 % liegen.

Die Eigenmittelanforderungen wurden auch unter Berücksichtigung der kombinierten Kapitalpufferanforderung sowie der durch die BaFin im Rahmen des SREP Bescheides festgelegten Kapitalzuschläge (vormals der von der BaFin im Rahmen einer Allgemeinverfügung zum Zinsänderungsrisiko festgelegten Kapitalzuschlags) jederzeit eingehalten.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Die steigenden Eigenmittelanforderungen nach Basel III werden wir künftig erfüllen können.

Für 2018 erwarten wir keine Einschränkungen bei der Kreditvergabe. Die anhaltende Investitionsbereitschaft der Unternehmen und private Wohnbauprojekte werden zu einer Ausweitung der Kreditnachfrage führen. Die Sparkasse erwartet erneut sehr hohe Sondertilgungen, bedingt durch das niedrige Zinsniveau. Die Planungen gehen netto dennoch von einem steigenden Kreditbestand aus.

6.3.2 Finanzlage

Nach unserer Finanzplanung wird die LCR (delVO) auch im Jahr 2018 deutlich über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 130 liegen. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist.

Die eingeräumten Kreditlinien bei der Deutschen Bundesbank und den Landesbanken werden wir nur für Spitzenausgleiche in Anspruch nehmen.

6.4 Ertragslage

Die Entwicklung des Ergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt entscheidend beeinflusst, da diese direkte Auswirkungen auf die Konditionsgestaltung der Kundenzinssätze und das Marktverhalten der Kunden hat.

Auch 2018 ist mit einer Fortführung der Niedrigzinspolitik durch die EZB zu rechnen. Dies wird erneut zu einem deutlichen Rückgang unseres Zinsüberschusses führen.

Bereits im Geschäftsjahr 2017 startete die Sparkasse Bamberg bei den Eigenanlagen Maßnahmen zur Stabilisierung des Ordentlichen Ertrages. Durch den Kauf von Immobilien zur Erzielung von Mieterträgen sollen die sonstigen betrieblichen Erträge 2018 deutlich gesteigert werden.

Die Planung geht im Kundengeschäft von vermehrten Umschichtungen von Kundeneinlagen in außerbilanzielle Anlagen aus. Daher prognostizieren wir erneut einen leichten Anstieg des Provisionsüberschusses.

Vor allem durch die Nachwirkungen aus der letztmaligen Optimierung der Preismodelle 2017 sollen im Gegenzug höhere Erträge aus dem Giroverkehr generiert werden. Aber auch aus Wertpapieranlagen und dem Vermittlungsgeschäft erhofft sich die Sparkasse einen deutlichen Anstieg der Erträge.

Unter Berücksichtigung der künftigen Tarifsteigerungen und dem Wegfall von Sonderfaktoren geht die Sparkasse Bamberg von einem leichten Anstieg des Personalaufwands aus.

Durch ein hausinternes Kostenmanagement und einen strukturierten Investitionsprozess prognostiziert die Sparkasse einen leichten Rückgang des Sachaufwandes. Die konsequente Überprüfung von Dienstleistungsverträgen sowie die bereits im Geschäftsjahr 2016 beschlossene Neuausrichtung der Geschäftsstellenstruktur sollen zu Einsparungen führen.

Die bisher national im Restrukturierungsfondsgesetz (RStruktFG) und der dazugehörigen Durchführungsverordnung geregelte Bankenabgabe wurde auf EU-Ebene im Rahmen der Bankenabwicklungsrichtlinie (Richtlinie 2014/59/EU (BRRD)) mit Wirkung vom 01.01.2015 neu geregelt. Sie führte in 2017 zu einer zusätzlichen Belastung der Ertragslage in Höhe von 394 TEUR. Für das Folgejahr gehen wir auf Grund eines steigenden Geschäftsvolumens von einer leicht steigenden Bankenabgabe aus.

Insgesamt ergibt sich ein leichter Anstieg des Verwaltungsaufwands.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist neben dem ordentlichen Ertrag und dem Verwaltungsaufwand eine weitere wichtige Kennzahl. Bis 2022 strebt die Sparkasse eine deutliche Verringerung des negativen Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft im Vergleich zu den vergangenen Jahren an. Für 2018 gehen wir in der Planung von einem deutlichen Anstieg des negativen Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft zum Geschäftsjahr 2017 aus.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung und der Jahresüberschuss werden 2018 deutlich unter dem Vorjahresniveau liegen. Nach der strategischen Planung ist es der Sparkasse Bamberg in den nächsten fünf Jahren weiterhin möglich, die unter Going-Concern-Gesichtspunkten notwendigen Zuführungen zum Eigenkapital vorzunehmen.

6.5 Gesamtaussage

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2018 eine stetige Geschäftsentwicklung. Im Vergleich zu 2017 erwarten wir in Folge des weiterhin andauernden Niedrigzinsumfeldes einen geringeren Zinsüberschuss. Der Provisionsüberschuss und die sonstigen betrieblichen Erträge sollen planmäßig gesteigert werden. Leicht erhöhen wird sich gemäß Prognose auch der Verwaltungsaufwand. Das Betriebsergebnis 2018 bleibt daher voraussichtlich deutlich unter dem Niveau des Vorjahres.

Unter Berücksichtigung der weiteren gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklungen und der damit verbundenen Belastungen für die Sparkasse erwarten wir dennoch einen positiven Geschäftsverlauf, der sich sowohl auf das Ziel der Eigenkapitalstärkung als auch auf die Erreichung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften weiterhin positiv auswirken wird.

Bamberg, 23. März 2018

Sparkasse Bamberg

Vorstand

Stephan Kirchner

Thomas Endres

Bamberg, 13. April 2018

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Landrat Johann Kalb

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat hat während des Berichtsjahres 2017 die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen obliegenden Aufgaben, die auch die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes umfassen, wahrgenommen. Er wurde vom Vorstand in sechs Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage, grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über sonstige wichtige Angelegenheiten der Sparkasse unterrichtet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung gemäß Mindestanforderungen der Bankenaufsicht an das Risikomanagement (MaRisk) informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über die erstellten Risikoberichte.

Der von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüfte und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss zum 31.12.2017 wurde in der heutigen Sitzung festgestellt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn von 2.375.762,80 Euro der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Bamberg, 18. Juni 2018

Sparkasse Bamberg

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Landrat Johann Kalb